



Daniel Hörsch (Hrsg.)

SEGENSHOCHZEITEN: HEIRATEN EINFACH ANDERS!

Eine Auswertung des
Pop-Up-Hochzeitsfestivals
des Segenbüros
in Berlin-Neukölln

midi

1

Vorwort
(Pröpstin Dr. Christina-Maria Bammel und
Superintendent Dr. Christian Nottmeier)

S. 6

2

Einleitung
(Daniel Hörsch)

S. 12

3

**Zum Hintergrund des
Pop-Up-Hochzeitsfestivals**
(Pfr.'in Susann Kachel und
Amelie Renz)

S. 14

4

Zur Methodik der Umfrage und
zum Setting der Segenshochzeit
(Daniel Hörsch)

S. 26

5

Empirische Ergebnisse
(Daniel Hörsch)

S. 30

6

Zur Rezeption des Pop-Hochzeitsfestival
in den Medien und auf Social Media
(Daniel Hörsch)

S. 56



Einsichten – Fragehorizonte – Ausblick
(Daniel Hörsch)

S. 62

Einordnungen:
Praktisch-theologische Aspekte
des Pop-Up-Hochzeitsfestivals
in Berlin-Neukölln
(Prof. Dr. Christian Albrecht)

S. 76



9

Interview mit Pfr.‘in Susann Kachel
(Daniel Hörsch)

S. 86

10

Anhang:
Fragebogen, Segensliturgie,
Liedauswahl, Segensworte

S. 94

1 VORWORT

Pröpstin Dr. Christina-Maria Bammel und
Superintendent Dr. Christian Nottmeier

**LIEBEVOLL UND SEGENSREICH!
(CHRISTINA-MARIA BAMMEL)**

„Ich sag's dir viel zu selten, es ist schön, dass es dich gibt.“ Das ist die Zeile eines beliebten Songs für Liebende, und nicht nur für sie. „Das Beste“ von Silbermond hatte einen Platz beim Pop-up-Hochzeitsfestival im Mai 2022 – so wie die Liebe, wie ein Segen, ein Zspruch Gottes, eine Zukunftszuversicht und die Dankbarkeit der Paare, die sich trauten, der Einladung zu folgen. Pop-up – das Prinzip ist sicher den meisten bekannt: Ein Buch klappt auf und mit ihm eine kleine dreidimensionale Papierfigur. Überraschung! Das Prinzip funktioniert ebenso mit Doppelkarten und digital sowieso. Pop-up mitten in Berlin-Neukölln, rund um und in der festlich gestalteten Genezarethkirche nah dem Tempelhofer Feld, wo frischer Wind und Weite unter die Haut gehen.

Für frischen Wind und Weite stand das hier dokumentierte und ausgewertete Pop-Up-Hochzeitsfestivals von Anfang an. Mit hoher Sensibilität für die Zwischentöne, mit Achtsamkeit für die einzelnen Lebensgeschichten, mit kreativem Blick auf das eigene Umfeld – eine Kirche mitten im samstäglichen Marktgeschehen. Eine weit offene Kirche. Nicht nur aus Steinen, sondern aus Einladung, Segen und Zspruch bestehend. Für alle, die Gott vielleicht noch nicht kennengelernt oder den Kontakt verloren haben, die eventuell aber eine Sehnsucht mitbringen, die es wert ist, gehört, gesehen und aufgenommen zu werden. Das fantastisch organisierte und verantwortungsbewusste eigens dafür zusammengestellte Team unter der Leitung der Pfarrpersonen im Segensbüro hat sich von der Idee leiten lassen, Menschen in Berührung zu bringen mit etwas, das weiter und größer ist als sie selbst, als jede und jeder einzelne Mensch selbst.

So geschah im Mai 2022 etwas Bemerkenswertes, zutiefst Ernsthaftes mit den über 70 gesegneten Paaren: Segen war gefragt und wurde gegenwärtig!

Mich erinnert das an den Satz eines frisch verheirateten FDP-Politikers, der kurz nach seiner Trauung feststellte: „Es gibt ein Mehr, das über uns beide und unser gemeinsames Leben hinausweist.“ Den Segen zu empfangen war ihm und seiner Braut wichtig. Das Paar ist damit keineswegs allein. Es ist ein Geschenk, dass wir als kirchlich Engagierte darauf eingehen können, mithilfe der verfügbaren personellen Ressourcen, mithilfe derer, die durch ihre Kirchensteuer verbindlich dafür sorgen, dass diese finanziellen Mittel zur Verfügung stehen. Das ist keine Selbstverständlichkeit.

Ein offenes Ohr, eine liebevolle Einladung an den Tisch des Festes, die Begleitung auf der Schwelle – all das kann vielleicht in einen Neubeginn mit der Gemeinschaft der kirchlich Gebundenen, der hoch Verbindlichen, münden. Auszuschließen ist das nicht. Allerdings: Segen ist zweckfrei, keine Einladung von vornherein auf etwas Bestimmtes abzielen. Das würde ich nicht in Einklang bringen können mit der frohen, freimachenden, Leben neu gebenden Botschaft vom Reich Gottes in dieser Welt. Was bleibt vom Pop-up-Hochzeitsfestival? Zwanglos, authentisch, frei von jedem Verdacht, oberflächlich irgendwelche Dienstleistungsaufträge abzuarbeiten – das war der Tag im Mai. Nun betrachtet die vorliegende midi-Studie die Details. Dafür kann man aus kirchenleitender Perspektive ausgesprochen dankbar sein. Denn es hilft, zu bedenken, wie wir als Kirche neue Wege beschreiten wollen und dabei die tragende traditionelle Verlässlichkeit im Gepäck nicht vernachlässigen, sondern wertschätzend betrachten. Danke für alles, das auf den kommenden Seiten ausgewogen eruiert werden konnte – verbunden mit einem großen respektvollen und anerkennenden Dank an alle Menschen der EKBO, die in ihrem Dienst an den Menschen im Namen Gottes nahbar und segensreich da sind.

**MENSCHEN WIEDER VON DER
KIRCHE BEGEISTERN
(CHRISTIAN NOTTMEIER)**

„Ein gelungener Versuch, Menschen wieder von der Kirche zu begeistern.“ So konnte man es am 22. Mai 2022 in der „BZ“, Berlins größter Boulevardzeitung, mit Blick auf das Hochzeitsfestival des Segensbüros in der Neuköllner Genezarethkirche lesen. Bereits das ist bemerkenswert in einer Zeit, in der Kirche in den Schlagzeilen eher im Zusammenhang mit Mitglieder-schwund oder Missbrauchsskandalen auftaucht. Hier dagegen einmal keine Krisenmeldungen, sondern Begeisterung.

Schon das ist ein Erfolg, der mit dem Hochzeitsfestival des Segensbüros verbunden ist. Kirche kann begeistern, einfach und unkompliziert, passgenau und im öffentlichen Raum. Es war wirklich ein besonderer Tag. Insgesamt 72 Segnungen fanden statt,



in der Kirche, aber ebenso auf dem Kirchenvorplatz. Darum herum munteres Treiben mit dem Wochenmarkt, aber auch den vielen Menschen, die den Herrfurthplatz auf dem Weg zum weitläufigen Tempelhofer Feld passieren. Neugierige Passanten, die sich von der ausgelassenen Stimmung anstecken lassen, zuschauen, klatschen, sich vielleicht sogar überlegen, sich und ihren Partner selbst segnen zu lassen.

„Love is in the air, everywhere I look around“, fast so wie es Paul Young in seinem Hit schon 1977 besungen hat. Und mittendrin die Genezarethkirche. Keine verschlossenen Türen, sondern Mittelpunkt des Geschehens. Mit 13 Pfarrpersonen, mit haupt- und ehrenamtlich Unterstützenden. Kirche auch in der Öffentlichkeit im besten Sinn, mit dem, was sie ausmacht. Belebt und belebend. Das ist nicht selbstverständlich in einer Stadt wie Berlin mit gerade einmal noch 14 % Mitgliedern in der evangelischen Kirche.

Die Genezarethkirche, ihr Vorplatz und alles, was dort geschieht, steht an diesem Tag zugleich für alles, was die Dimensionen des Christlichen – kirchlich, individuell und öffentlich – ausmacht: Ein erkennbarer kirchlicher Ort, der für die Rituale, Traditionen und die Botschaft des Christlichen im Wandel der Zeiten steht; der Wunsch von Menschen, in ihren eigenen Lebensgeschichten ernst- und wahrgenommen und deshalb heute gesegnet zu werden; und schließlich geschieht all das nicht im Verborgenen, sondern im öffentlichen Raum, mitten im Treiben auf Herrfurthplatz, und macht so auch die Sichtbarkeit des Christlichen aus. Und dann ganz wunderbar: Kirche wird wahrgenommen und begeistert, weil sie das tut, was ihr Auftrag ist – Gottes Segen zu bezeugen und ihn Menschen weiterzusagen.

Die Segenshochzeiten, das zeigt die Auswertung Durch die Ev. Arbeitsstelle midi anschaulich, überzeugen, weil sie passgenau sind. Sie haben ihren Reiz auch darin, dass der Planungsstress entfällt, der so viele Paare unter Druck setzt. Aber es sind auch keine Fließbandsegnungen. Das Individuelle kommt

trotz der Spontanität nicht zu kurz, sondern wirkt ansprechend und authentisch. Und mittendrin fröhliche und erfüllte, am Abend dann auch erschöpfte Pfarrpersonen, die begeistert sind von dem, was sie tun. So macht Kirche Freude und Spaß zugleich.

Wir wissen nicht, wie die Zukunft der Kirche aussieht. Aber für ihre Zukunft wird entscheidend sein, dass Kasualien und Segenshandlungen zum Kern kirchlichen Handelns gehören und nach allen Möglichkeiten unterstützt und gefördert werden. Dazu braucht es weiter auch die Gemeinden, aber es braucht ebenso Projekte wie das Segensbüro oder andere Formen von Kasualagenturen, die passgenau und lebensnah gerade für die Menschen da sind, denen die Kontaktflächen zu den Gemeinden vor Ort längst entschwunden sind oder die sie nie hatten. Es braucht diese Angebote auch, die das Gefühl vieler Menschen für ein Mehr des Lebens, das über sie selbst hinausweist, aufnimmt und dieses Mehr in allen Ambivalenzen unter Gottes Segen stellt. Gemeindliche Strukturen und Projekte wie das Segensbüro und sein Hochzeitsfestival sollten hier nicht in Konkurrenz, sondern als Ergänzung gedacht werden. Auch die Kirche der Zukunft wird, auch wenn sich an Mitglieder und Finanzen kleiner sein, ein weites Herz für die Vielfalt der Formen, Stile und sinnaffinen Lebensdeutungen haben müssen. Sie wird so ihrem Auftrag gerecht, „die Botschaft von der freien Gnade Gottes auszurichten an alles Volk“ (These 5 der Barmer Theologischen Erklärung).

Dass dies mit dem Hochzeitsfestival jedenfalls an diesem Tag im Mai gelungen ist, dafür bin ich dankbar. Dieser Dank gilt allen Mitwirkenden und Unterstützenden im Kirchenkreis Neukölln, aber auch den Kirchenkreisen Tempelhof-Schöneberg und Berlin Stadtmitte. Er gilt der Begleitung und Unterstützung durch die Landeskirche. Und schließlich gilt er der Begleitung und Auswertung durch die Ev. Arbeitsstelle midi. Auf alle Rückmeldungen und alle Diskussionen, die diese Auswertung anregen mag, freue ich mich sehr.

2 EINLEITUNG

Daniel Hörsch

» Man kann die evangelische Kirche mit Fug und Recht als eine Kasualkirche bezeichnen. Im schillernden Kontrast zur kerngemeindlichen Wahrnehmung ist der „Normalfall Gottesdienst“ nicht die sonntägliche Feier, sondern die Kasualie. Zugespitzt formuliert lässt sich sagen, dass hierbei eine kirchliche Religion „just in time“ gefragt ist, die man nicht in einem Wochenrhythmus kultiviert, sondern gewissermaßen auf Bestellung, „on demand“.¹ ‹‹

Die Berliner Kasualagentur ‚Segensbüro‘ hat mit einem Pop-Up-Hochzeitsfestival versucht, diese Erwartungen an eine Kirche als Kasualkirche niederschwellig und zeitgemäß, am Segen orientiert und in authentischer Weise zu bedienen – und das mit Erfolg! 72 Hochzeitspaare haben das Angebot des Segensbüro am 21. Mai 2022 in Anspruch genommen.

Die vorliegende Auswertung des Pop-Up-Hochzeitsfestivals, mit der das Segensbüro die Evangelische Arbeitsstelle midi beauftragt hat, zeigt, dass die Hochzeitspaare vor allem das Zwanglose des Angebotes schätzen und ihnen dennoch am Segen gelegen ist. Ganz offensichtlich ist das Pop-Up-Hochzeitsfestival eine gelungene kasualpraktische Antwort auf eine Bedürfnislage von Paaren in einer Gesellschaft der Singularitäten², die allerdings in ihrem ambivalenten Charakter eine Herausforderung darstellt für die gängige kirchliche Traupraxis.

1 Thomas Klie, Als Einleitung – Konturen einer neuen Sicht auf Kasualien, in: Thomas Klie/Folkert Fendler/Hillmar Gattwinkel: On demand. Kasualkultur der Gegenwart. Leipzig 2017. S. 7-24, hier: S. 7f.

2 Vgl. hierzu Tobias Kirchhof, Die Gesellschaft der Singularitäten und ihre kasual-praktische Antwort, in: Pfarrvereinsblatt 5-6 (2021). S. 275-285.

DIE HOCHZEITSSTUDIE IM KONTEXT: EMPIRISCHE WAHRNEHMUNGEN

Im Jahr 1953 wurden noch 79,6% der zivil geschlossenen Ehen kirchlich getraut (38,4% evangelisch, 41,2% katholisch). Im Jahr 2018 waren es hingegen nur noch 18,3 Prozent der Ehen (9,1% evangelisch, 9,2% katholisch), die einen kirchlichen Segen erhalten haben, wobei gegenwärtig noch die Mehrheit der Ehen glaubenshomogen geschlossen werden (ca. 63% bei den katholischen Eheschließungen und etwa 57% bei den evangelischen). Nicht von der Hand zu weisen ist, dass in den zurückliegenden 70 Jahren der Anteil der kirchlichen Trauungen um 61,2% zurückgegangen ist. Obgleich die Anzahl der Eheschließungen in Deutschland mit 449.446 (2018) ähnlich hoch liegt wie in den 90er oder 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts und seit 2015 ein deutlicher Anstieg der Eheschließungen zu verzeichnen war. Das Angebot einer klassisch-kirchlichen Trauung scheint immer weniger Resonanz zu finden.

Erstmals in der Geschichte der Kirchen in Deutschland ist die Mehrheit der Bevölkerung kein Kirchenmitglied mehr. Was seit 2021 abzusehen war und vor Ostern 2022 bereits prognostiziert wurde, ist nun kirchenamtlich bestätigt: der Anteil der Kirchenmitglieder beträgt 49,7%. Die Kirchen werden es in den kommenden Jahren und Jahrzehnten mit einer zunehmend säkulareren und singularisierteren Gesellschaft zu tun haben, in der vermutlich deutlich mehr Menschen, auch Kirchenmitglieder, der Institution Kirche und ihren Angeboten indifferent oder gleichgültig gegenüberstehen. In der Moderne hat der Mensch das Recht, „sein eigenes Lebensmuster selbstständig zu wählen, seinem eigenen Gewissen folgend zu entscheiden, welche Überzeugungen er vertreten will, und die Form der Lebensführung in zahllosen Hinsichten zu bestimmen“³, auch wenn das in den Kirchen mit einem Unbehagen einhergehen mag. Es ist zu vermuten, dass dieser Umstand die Kasualpraxis noch in markanter Weise in Zukunft herausfordern wird.

Die christlichen Rituale sind im Wandel begriffen.⁴ Bei der Taufe wird bereits seit einigen Jahren von Seiten der Kirche mit Tauffesten darauf reagiert.⁵ Mit Blick auf die Bestattung wird zunehmend auf Erkenntnisse der milieusensiblen kirchlichen Praxis zurückgegriffen.⁶ Bei der Trauung scheinen die Kirchen allerdings bisher einer trügerischen Hoffnung erlegen zu sein. Obgleich die kirchliche Bindung zusehends bei nachwachsenden Generationen erodiert, gehen die Kirchen nach wie vor davon aus, dass sie für die Passage-Riten selbstverständlich in Anspruch genommen werden und ihnen dabei ein Restbestand an Traditionsprinzip zugutekommt. Im 21. Jahrhundert zeigt sich nun, dass selbst Kasualien begründungspflichtig werden und die Entscheidungsfreiheit des Einzelnen deutlich wichtiger wird, wobei die Entscheidung vornehmlich davon abhängt, inwieweit ein Ritual fürs eigene Leben passt und dadurch als relevant für die eigene Lebensführung angesehen wird. Ein Blick auf die Selbsteinschätzung der Menschen in Deutschland hinsichtlich ihrer Religiosität scheint dies zu bestätigen. Nach den Ergebnissen der ALLBUS-Umfragen 1982 – 2012 ist von einem kontinuierlichen Rückgang derjenigen auszugehen, die sich selbst als religiös einstufen und ein Anstieg derjenigen zu verzeichnen, die sich als nicht-religiös einschätzen. Laut Europäischer Wertestudie lässt sich zudem eine Unterscheidung ausmachen zwischen der Selbsteinstufung als religiös bzw. nicht-religiös und der Bedeutung der Religion fürs eigene Leben, die durchgehend signifikant niedriger eingeschätzt wird.

3 Vgl. Charles Taylor, *Das Unbehagen an der Moderne*. Frankfurt am Main 1995, hier: S. 8.

4 Vgl. hierzu die Beiträge im Sammelband von Hans Gerald Hödl/Johannes Pock/Teresa Schweighöfer (Hg.), *Christliche Rituale im Wandel. Schlaglichter aus theologischer und religionswissenschaftlicher Sicht*. Göttingen 2017; Kristian Fechtner, *Kirche von Fall zu Fall. Kasualpraxis in der Gegenwart – eine Orientierung*. Gütersloh 2013.

5 Die EKD plant für 2023 eine Kampagne zu Tauffeiern.

6 Vgl. Heinzpeter Hempelmann, *Handbuch Bestattung. Impulse für eine milieusensible kirchliche Praxis*, Göttingen 2019.

Die vorhergehenden Befunde machen deutlich, dass Menschen im 21. Jahrhundert offenbar ihre Biografie und ihre Lebenswenden weniger durch kirchlich aufgeladene Passage-Riten, sondern vielmehr durch individuelle Deutung und entsprechende authentische und passende Praktiken strukturieren.⁷ Der praktisch-theologische Diskurs und entsprechende empirische Beobachtungen in den zurückliegenden rund zehn Jahren machen allerdings auch deutlich, dass es ‚Zwischenräume‘ gibt, eine Sehnsucht der Menschen nach Segen, vielfach auch als „Segensräume“⁸ beschrieben. Indikatoren hierfür sind die zunehmend sich etablierenden Tauffeste oder alternativer Tauffeiern,⁹ die prosperierenden Schulanfangsgottesdienste¹⁰, die Segensfeiern als Alternative zur Konfirmation oder Jugendweihe vornehmlich in Ostdeutschland,¹¹ und der Wunsch vieler gleichgeschlechtlicher Paare nach Segnung ihrer Partnerschaft.¹²

-
- 7 Vgl. Tobias Kirchof, „Geht in im Segen“ – Die Kasualien wandern aus. Plädoyer für eine Individualisierung der Kasualpraxis durch Kasualagenturen. <https://www.futur2.org/article/geht-hin-im-segen-die-kasualien-wandern-aus/> (14.7.22)
- 8 Vgl. hierzu Ulrike Wagner Rau, Segensraum. Kasualpraxis in der modernen Gesellschaft. Stuttgart 2000; Simone Fopp, Trauung – Spannungsfelder und Segensräume. Empirisch-theologischer Entwurf eines Rituals im Übergang. Stuttgart 2007; Rosemarie Nave-Herz, Die Hochzeit. Ihre heutige Sinnzuschreibung seitens der Eheschließenden: eine empirisch-soziologische Studie. Baden-Baden 2018; Julia Kopp/Benedikt Kranemann (Hg.), Segensfeiern in der offenen Gesellschaft. Neue Gottesdienstformen in theologischer Reflexion. Freiburg im Breisgau 2020.
- 9 Vgl. Franziska Beetschen, Alternative Taufe. Möglichkeiten und Grenzen aktueller Taufpraxis. Heidelberg 2019. https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/25979/1/Beetschen_Alternative_Taufe_2019.pdf (14.7.22)
- 10 Vgl. Tanja Gojny/Manfred L. Pirner, Einschulungsgottesdienste als Begleitung des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule – empirische Befragungen von Verantwortlichen, in: Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik 18 (2019), H.2, S. 126–146. https://www.theo-web.de/fileadmin/user_upload/TW_pdfs2_2019/13.pdf (14.7.22); Marcel Saß, Schulanfang und Gottesdienst: Religionspädagogische Studien zur Feierpraxis im Kontext der Einschulung. Leipzig 2010.
- 11 Vgl. hierzu Emilia Handke, Segen im säkularen Raum. Religiöse Kommunikations- und Lernprozesse am Beispiel christlicher Jugendrituale für Konfessionslose, in: Julia Kopp/Benedikt Kranemann, Segensfeiern, S. 113-131; Ulrike Wagner-Rau/Emilia Handke (Hg.), Provozierte Kasualpraxis: Rituale in Bewegung. Stuttgart 2019; Emilia Handke, Religiöse Jugendfeiern "zwischen Kirche und anderer Welt: Eine historische, systematische und empirische Studie über kirchlich (mit)verantwortete Alternativen zur Jugendweihe. Leipzig 2016.
- 12 Wiebke Krohn, Das Problem kirchlicher Amtshandlungen an gleichgeschlechtlichen Paaren. Sozialwissenschaft-liche, theologische, ethische, poimenische und liturgie-wissenschaftliche Perspektiven. Osnabrück 2011.

Mit dieser Hochzeitsstudie liegt erstmals eine empirisch-wissenschaftliche Auswertung eines Angebotes einer Kasualagentur vor, die eindrücklich unterstreicht, wie zukunftsweisend Angebote wie das Pop-Up-Hochzeitsfestival für eine kirchliche Kasualpraxis sind, welche bisherigen Leerstellen damit gefüllt werden und wie Kasualagenturen Segensräume neu und vor allem anders erschließen können.

ZUM AUFBAU DER STUDIE

Mit der nun vorliegenden Hochzeitsstudie werden die Hintergründe des Pop-Up-Hochzeitsfestivals näher vorgestellt (Kap. 3) sowie die empirischen Ergebnisse dieser Erhebung (Kap. 5) und deren Anlage (Kap. 4). Das Pop-Up-Hochzeitsfestival hat eine enorme bundesweite Rezeption in den Medien und auf Social Media erfahren, weshalb auch danach gefragt wird, inwieweit darin ein Wandel der Erwartungen an die Kasualie Trauung sichtbar wird (Kap. 6). Schließlich werden Einsichten, Fragestellungen und Ausblicke vorgestellt, die sich aus der Interpretation der empirischen Ergebnisse für die evangelische Kirche und ihre kirchliche Praxis ergeben (Kap. 7). Eine praktisch-theologische Einordnung der Ergebnisse nimmt Prof. Dr. Christian Albrecht vor (Kap. 8). Das Interview mit Pfarrerin Susann Kachel, als Projektverantwortlicher im Segensbüro, und die Blitzlichter an Eindrücken der an dem Festival beteiligten Pfarrpersonen runden das Bild ab. (Kap. 9).

DANKSAGUNGEN

Unser erster Dank gilt dem Segensbüro für das Vertrauen, ihr Pop-Up-Hochzeitsfestival auswerten zu dürfen! Insbesondere gilt unser Dank dabei Pfarrerin Susann Kachel für das ausgesprochen vertrauensvolle und unkomplizierte Miteinander.

Eine Studie hängt wesentlich von der Response der Befragten ab. Deshalb gilt unser besonderer Dank den 41 Paaren, die sich am Ende ihrer Segensfeier die Zeit genommen und den Fragebogen ausgefüllt haben und damit Teil der Studie waren.

Unser Dank gilt insbesondere den Mit-AutorInnen dieser Studie, Pröpstin Dr. Christina-Maria Bammel (EKBO) und Superintendent Dr. Christian Nottmeier (Kirchenkreis Neukölln) für ihre Vorworte, Pfarrerin Susann Kachel und Amelie Renz für die Hintergründe zum Pop-Up-Hochzeitsfestival sowie Prof. Dr. Christian Albrecht (LMU München) für die praktisch-theologische Einordnung und Pfarrerin Susann Kachel vom Segensbüro Berlin für das Interview.

Ferner gilt der Dank dem Kollegium der Ev. Arbeitsstelle midi, vor allem Kerstin Schippmann, die die gestalterische Umsetzung des Fragebogens verantwortete. Dr. Tobias Kirchhof gilt der Dank für wegweisende praktisch-theologische Schlussfolgerungen sowie dem Direktor Dr. Klaus Douglass, der fürsorglich-seelsorgerlich die zeitintensive Arbeit des Autors begleitete.

Schließlich gilt unser Dank der Agentur Social Social, namentlich Carla Hohmann für die erneut professionelle und ausgesprochen hilfreiche Begleitung des Projektes in allen Fragen der grafischen Gestaltung und Erstellung der Online-Broschüre. Ebenfalls danken wir dem Segensbüro, dass wir die Fotos von Eva von Schirach verwenden dürfen, die das Pop-Up-Hochzeitsfestival so wunderbar fotografisch festgehalten hat.



3 ZUM HINTERGRUND DES POP-UP- HOCHZEITSFESTIVALS

Susann Kachel und Amelie Renz

Ziel des Hochzeitsfestivals war es, ein neues Ritual zu entwickeln für das alte immer noch geliebte Lebensfest Hochzeit. Dieses Ritual sollte die Lebensrealität der Menschen im urbanen Kontext wie Berlin radikal wahrnehmen und darauf reagieren. Das bedeutet für Hochzeiten zwangsläufig, dass die momentanen Voraussetzungen für eine kirchliche Trauung – standesamtliche Hochzeit und Kirchenmitgliedschaft einer*s Partner*in – außer Acht gelassen werden müssen, da sie selbst für Segenswillige eine zu große Hürde darstellen: sie haben nichts mehr mit der Lebenspraxis vieler Menschen zu tun. Theologische Diskussionen und soziologische Überlegungen haben schließlich zu der Entscheidung für Segenshochzeiten während eines Pop-up-Hochzeitsfestivals geführt.

Grundlegend hilft die Statistik, das wahrzunehmen, was sonst gerne übersehen wird. So ist in Bezug auf Eheschließungen in Berlin ein deutlicher Abwärtstrend zu erkennen: Die Verbreitung der Zivilehe nimmt zugunsten der Zunahme nichtehelicher Lebensgemeinschaften stetig ab.¹³ Gerade bei jungen Erwachsenen verliert die Zivilehe stark an Bedeutung. Partnerschaften werden insgesamt instabiler und wechseln öfter. Eine wachsende Zahl von Menschen lebt vorübergehend oder dauerhaft in nichtehelichen Lebensformen. Entsprechend diesem Trend ist auch ein Rückgang von kirchlichen Trauungen festzustellen. Vor 30 Jahren feierten mehr als 200 000 Paare jährlich eine evangelische oder katholische Hochzeit. Im Jahr 2019, vor der Corona-Pandemie, waren es nicht mal mehr halb so viele. Nämlich noch knapp 80 000. Gleichmäßig verteilt auf beide Konfessionen.¹⁴

13 Vgl. u.a. Anzahl der Eheschließungen in Berlin von 1990-2021, online unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/589502/umfrage/eheschliessungen-in-berlin/> (29.04.2022)

14 Vgl. Deutschlandfunk Kultur, Schritt vor den Traualtar. Warum es für Paare so schwer ist, einen Hochzeitspfarrer zu finden. Online unter: <https://www.deutsch-landfunk.de/hochzeits-pfarrer-gesucht-wer-moechte-noch-vor-den-traualtar-dlf-4901ca6b-100.html#:~:text=vor%20den%20Traualtar-,Warum%20es%2f%C3%BCr%20Paare%20so%20schwer%20ist%2C%20einen%20Hochzeitspfarrer%20zu,auch%20kirchlich%20trauen%20zu%20lassen> (23.06.2022)

Das heißt, der Großteil aller Menschen lebt an dem Kasualangebot Trauung der evangelischen Kirche vorbei. Die Coronapandemie hat diese Situation verschärft. Es kam zu einem Hochzeitsstau. Viele haben ihre geplanten Feiern verschoben. Brautpaare aus drei Jahren konkurrieren um Festsäle, Photograph*innen, DJs, Pfarrerpriester*innen und Trauredner*innen. Anbieter umwerben Brautpaare rund um die Uhr im Netz: Druckereien für Einladungskarten, Hotels, Blumengeschäfte, Cateringfirmen, Hochzeitsbands. Kirchengemeinden hingegen sind für Paare häufig nur schwer sichtbar und erreichbar. Der Mangel an Pfarrpersonen, zusammengelegte Gemeinden und schwer durchschaubare Anforderungen machen es nicht gerade einfacher, dass Paare und Kirche zusammenfinden.¹⁵

Aus diesen empirischen Beobachtungen folgten in der Vorbereitung zwei Schlussfolgerungen: Zum einen muss das Pop-up-Hochzeitsfestival ein niedrigschwelliges Angebot sein, das Paaren nach der Corona-Pandemie ein kirchliches „all-inklusive-Paket“ bietet, in dem von der Trauung über die Hochzeitsband bis zum Fotografen alles enthalten ist. Zum anderen muss das Pop-up-Festival das klassische agendarische Repertoire der Trauung erweitern, da die Zivilehe heute längst nicht mehr die einzige Lebensform ist, in der Menschen partnerschaftliche Beziehungen leben.

Dass in Deutschland nur kirchliche Trauungen anlässlich der (zivilrechtlichen) Eheschließung vollzogen werden, beruht auf einer Entscheidung der EKD. 2009 kam es zu einer Veränderung des Personenstandsgesetzes, durch die das staatliche Verbot für kirchliche Trauungen ohne vorausgehende standesamtliche Trauung aufgehoben wurde. Daraus entstand eine Debatte, ob es künftig rein kirchlich geschlossene Ehen geben soll, die nicht zugleich Ehen im bürgerlichrechtlichen Sinne sind. In Übereinstimmung mit der Kirchenkonferenz hat der Rat der EKD



zu dieser Frage eine Arbeitsgruppe gebildet und von ihr eine gutachtliche Äußerung erbeten. Die Arbeitsgruppe hielt daran fest, dass es in Deutschland keine rein kirchlichen Eheschließungen gebe solle: Der rechtliche Status, in den menschliches Leben eintrete, wenn sich eine Person mit einem Partner/einer Partnerin ehelich verbinde, bedürfe klarer und unmissverständlicher rechtlicher Regelungen der öffentlichen Hand.¹⁶

Diese Entscheidung hat ihre nachvollziehbaren Gründe. Für die Arbeit einer Kasualagentur muss es jedoch wichtig sein, nicht allein die rechtliche Gestaltung von Beziehungen in den Blick zu nehmen, sondern die Segnung eines Paares, das sich zu einer auf Dauer angelegten Gemeinschaft zusammenschließt. Dabei können auch andere partnerschaftliche Lebensformen als die Ehe zum Ort christlich verstandener Gemeinschaft und eines in Liebe und Verantwortung gestalteten Lebens werden. Aus diesem Grund war für das Festival die Ebenbildlichkeit Gottes und die Gottes- und Menschenliebe das theologische Leitmotiv – in bewusster Abgrenzung zu einem normativen biblischen Eheverständnis, nach dem die von Gott gestiftete Ehe zur Schöpfungsordnung dazugehöre.

Die gegenwärtige gesellschaftliche Situation zeigt, wie wichtig es ist, Menschen zu stärken, die verlässliche und verbindliche Beziehungen wagen. Eine in der Berliner Öffentlichkeit häufig zu moderner Liebe und modernen Beziehungsformen zitierte Person ist die israelische Soziologin Eva Illouz. Sie hat moderne Beziehungen untersucht und festgestellt, dass die Liebe zu einer Ware auf dem Markt geworden ist, die über Angebot und Nachfrage reguliert wird. Durch eine Durchrationalisierung von Liebe werde, so Illouz, die Fähigkeit intensiv zu lieben und sich zu binden,

15 Vgl. Ebd.

16 Vgl. Kirchenamt der EKD (Hg.), Soll es künftig kirchlich geschlossene Ehen geben, die nicht zugleich Ehen im bürgerlich-rechtlichen Sinne sind? Eine gutachtliche Äußerung. Hannover 2009. S. 18. https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/ekd_texte_101.pdf (14.7.22)

beeinträchtigt.¹⁷ Die praktische Theologin Isolde Karle argumentiert auf der Grundlage von Eva Illouz, dass die Religion in die moderne Liebe die Erkenntnis eintragen kann, dass sie eben „keinen zweckrationalen Charakter“¹⁸ in sich trägt, sondern ihren Sinn von wo anders hernehmen kann. Nämlich als kostbares Geschenk Gottes.¹⁹

Eine Orientierung an einer allumfassenden Definition von Liebe, wie sie im Christentum verankert ist, löst den Liebesbegriff aus einer am Nutzen orientierten Grundhaltung und einer übersteigerten Erwartungshaltung an sich selbst und das Gegenüber. Es muss also aus kirchlicher Perspektive darum gehen, Partner*innen von einem gegenseitigen Druck und Zwang zu entlasten. Die Kirche hat es mit Menschen zu tun, die sich angesichts der großen Vielfalt der Möglichkeiten, Liebe und Sexualität in unserer Gesellschaft zu leben, mühsam zu orientieren versuchen. Jede Bemühung und jeder Versuch von Menschen eine Beziehung und die damit verbundene Verantwortung einzugehen, sind angesichts dieser überindividuellen Dynamiken aus kirchlicher Sicht mit größter Wertschätzung zu begegnen.

Die statistischen Fakten sowie die theologischen und soziologischen Überlegungen zeigen, dass es neue Formen und Liturgien braucht, um das Beziehungsvorhaben von zwei Menschen in seiner ganzen Fragilität zu segnen. Dazu gehört es, (kirchen-)rechtliche Zwänge und Hürden, die mit einer kirchlichen Trauung verbunden sind, abzubauen.

17 Vgl. Eva Illouz, *Warum Liebe weh tut. Eine soziologische Erklärung*, Frankfurt am Main 2019, S. 428.

18 Isolde Karle, *Liebe in der Moderne. Körperlichkeit, Sexualität und Ehe*, Gütersloh 2014, hier: S. 155.

19 Vgl. Isolde Karle, "Sex – Liebe – Leidenschaft: Eine Auseinandersetzung mit Eva Illouzs Analyse spätmoderner Beziehungsformen", in: *Evangelische Theologie* Bd. 73., Heft 5, S. 376–390, hier: 390. <https://www.degruyter.com/document/doi/10.14315/evth-2013-73-5-376/html> (20.7.22)

Das Pop-up-Hochzeitsfestival hat eine Kontaktfläche geboten, die mit Gottes Segen nicht sparsam umging, sondern ihn an alle verteilte, die sich auf das Wagnis einer Liebesbeziehung einlassen und dabei nach Segen suchen. Wichtig war daher die vorab getroffene Entscheidung, den wesentlichen Inhalt der Liturgie für zivilrechtlich verheiratete und unverheiratete Paare gleich zu gestalten, denn in ihr geht es nicht um den rechtlichen Status, sondern um die Lebensgemeinschaft zweier Menschen vor Gott. Das Segensritual war der zentrale Moment in der Liturgie. Mit ihm haben wir sichtbar und erfahrbar werden lassen, was die Paare durch ihre Beziehung miteinander leben und haben dies unter Gottes Segen gestellt. Aus diesem Grund wurde der Begriff „Segenshochzeit“ verwendet. Darin wird deutlich, dass sich das Ritual von einer Trauung im kirchenrechtlichen Sinne abhebt, in seiner theologischen Bedeutung jedoch gleichwertig ist.



Hochzeits-Festival

4 ZUR METHODIK DER UMFRAGE UND ZUM SETTING DER SEGENSHOCHZEIT

Daniel Hörsch

4.1 Projektverlauf

Ende März 2022 wurde die Arbeitsstelle midi vom Segensbüro angefragt, ob es möglich wäre, das Pop-Up-Hochzeitsfestival am 21. Mai 2022 auszuwerten. Da es bisher noch keine empirischen Untersuchungen im Raum der evangelischen Kirchen in Deutschland zu Angeboten von Kasualagenturen gibt, beschriftet die Hochzeitsstudie deshalb „Neuland“, allzumal das Format „Pop-Up-Hochzeitsfestival“ auch für das Segensbüro ein Experimentierfeld darstellte und es hierzu keine Vorerfahrungen gab.

Bis Anfang Mai 2022 wurde zwischen dem Segensbüro und der Ev. Arbeitsstelle midi ein Fragebogendesign entwickelt. Die Erkenntnisinteressen des Segensbüros wurden dabei ebenso berücksichtigt wie die zu vermutende Motivation von Brautpaaren, die am Ende einer Segensfeier dazu eingeladen wurden, an einer Umfrage teilzunehmen. Die Erhebung erfolgte als schriftliche Umfrage, bei der die befragten Hochzeitspaare ihre Antworten selbstständig auf Papierbogen eintrugen.

Am 21. Mai 2022 waren Tobias Kirchhof und Daniel Hörsch von der Ev. Arbeitsstelle midi als teilnehmende Beobachter beim Pop-Up-Hochzeitsfestival vor Ort. Deren Eindrücke und Ergebnisse fließen in die empirischen Ergebnisse in einem gesonderten Abschnitt mit ein.

Im Juni 2022 wurden die Daten der schriftlichen Umfrage von der Ev. Arbeitsstelle midi daten-technisch verarbeitet und ausgewertet und die Ergebnisse mit dem Segensbüro am 30. Juni 2022 gemeinsam diskutiert und interpretiert.

4.2 Fragebogen²⁰

Neben den Angaben zur Person resp. zum Hochzeitspaar fokussierte sich der Fragebogen auf zehn inhaltliche Fragen zum Pop-Up-Hochzeitsfestival, die sich am Setting des Festivals orientierten.

Der erste Frage-Block widmete sich den Wünschen des Hochzeitspaares. Zunächst konnte sich das Paar hinsichtlich des Wunsch-Ortes zwischen einer Segenshochzeit im Kirchenraum, unter einem Hochzeitsbogen resp. einem Hochzeitsbaum im Freien wählen. Für die Paare, die abends heiraten wollten, stand darüber hinaus eine Segenshochzeit zu Elektrobeat im Kirchenraum mit zur Auswahl.

Beim Wunsch an das Outfit der Pfarrperson konnte gewählt werden zwischen Talar oder Albe und zusätzlich noch ob „mit“ bzw. „ohne Stola“. Beim Liedwunsch durfte das Paar bei den Segenshochzeiten aus einer Playlist von zehn „Wedding-Songs“²¹ einen Titel auswählen. Die Playlist-Auswahl versuchte eine Bandbreite an gängigen Wedding-Hits abzudecken. Es standen hierfür MusikerInnen für Klavier, Klarinette, Flöte und



Gesang sowie am Abend zusätzlich DJ's zur Verfügung. Beim Segenswort standen vier Möglichkeiten zur Auswahl:

- 1. Kor 16,14 („Alle Eure Dinge lasst in der Liebe geschehen“)
- 1. Kor 13, 8 („Die Liebe hört niemals auf!),
- 1. Johannes 4,16 („Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott in ihm“) und
- Hohelied 3,3 („Ich habe den/die gefunden, den/die meine Seele liebt.“)

Für das Pop-Up-Hochzeitsfestival hatte das Segensbüro verschiedene Leistungen für die Hochzeitspaare im Angebot.

²⁰ Siehe hierzu Kap. 10

²¹ Siehe hierzu ebd.

Neben dem kostenlosen Basis-Paket, was die bereits erwähnten Wünsche abdeckte, standen kostenpflichtige Zusatzleistungen zur Auswahl:

- ein Picknick
- Blumen
- Ringe
- eine Rikscha-Fahrt
(gegen eine Spende)
- Sektempfang
(gegen eine Spende)
- und ein professionelles Fotoshooting

Das Pop-Up-Hochzeitsfestival war in den samstäglichen Wochenmarkt rund um die Genezarethkirche integriert.

Ein zweiter Frage-Block konzentrierte sich auf die Interessen- und Motivationslage des Paares. Es wurde danach gefragt, was das Reizvolle an dieser Form der Segenshochzeit ist, wie das Paar ihre Beziehung beschreiben würde, welche Alternativen zur Segenshochzeit eventuell in Erwägung gezogen wurden und ob und wenn ja, mit vielen Personen im Anschluss gefeiert wird.

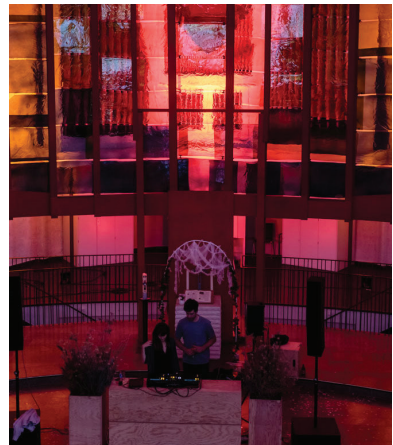
In einem dritten Frage-Block wurde danach gefragt, über welche kommunikativen Kanäle das Paar auf das Festival aufmerksam wurde. Vor allem standen aber die Angaben der Person im Vordergrund. Hier wurde

getrennt für jede Person das Geburtsjahr, das Geschlecht und die Postleitzahl des Wohnortes erhoben sowie die subjektive Einschätzung der eigenen Religiosität sowie kirchlichen Verbundenheit. Abschließend galt es die Frage zu beantworten, wie lange sie bereits ein Paar sind und ob sie standesamtlich verheiratet sind. Die Bearbeitungsdauer für die Beantwortung der Fragen war auf 5-7 Minuten angelegt.

4.3 Rücklauf

Insgesamt haben im Rahmen des Pop-Hochzeits-Festival 72 Paare Hochzeit gefeiert resp. 144 Personen.

41 Paare haben am Ende der Segenshochzeit den von einer Pfarrperson ausgehändigten Fragebogen ausgefüllt und zurückgegeben. Das entspricht einer Rücklaufquote von 56,94%.



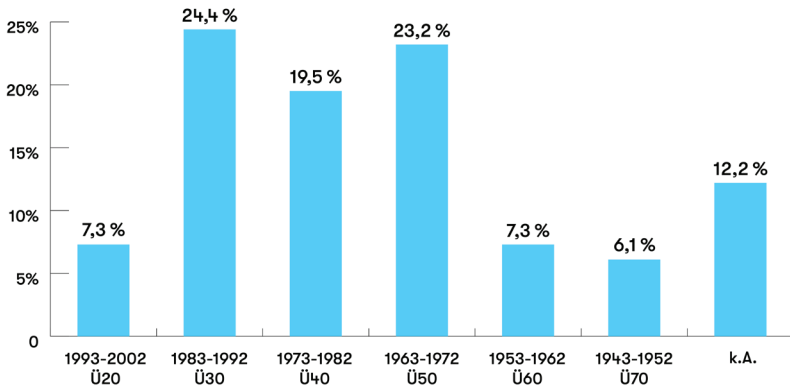
5 EMPIRISCHE ERGEBNISSE

Daniel Hörsch

5.1 Allgemeine Befunde

Von den insgesamt 82 Personen, die das Pop-Up-Hochzeitsfestival in Anspruch genommen haben und an der Umfrage teilgenommen haben, waren 34 Personen männlich und 38 Personen weiblich. Es gab keine Angaben bezüglich des dritten Geschlechts (divers). 10 Paare (20 Personen) machten keine Angaben. Zwei Paare, die an der Umfrage teilgenommen hatten, waren gleichgeschlechtlich. Hinsichtlich der Altersstruktur der Personen war das Pop-Up-Hochzeitsfestival überwiegend für Menschen zwischen 30 und 39 Jahren (24,4%), 50 und 59 Jahren (23,2%) sowie für 40-bis 49-Jährige (19,5%) reizvoll. Die anderen Altersgruppen waren mit je 6-7% vertreten.

Altersverteilung



WOHNORT

9 Personen gaben an, dass sie nicht in Berlin wohnen (11%), sondern in Brandenburg. 73 Personen leben in Berlin (89%), wobei alle Stadtbezirke vertreten sind.

5.2 Zwischen Planung und Spontanität

Im Vorfeld des Pop-Up-Hochzeitsfestivals konnten sich interessierte Paare beim Segensbüro anmelden. Davon machten 28 Paare Gebrauch (38,3%). Rund 2/3 der Paare kamen somit spontan zum Heiraten vorbei (61,1%).

Bei den befragten Paaren gaben 22 an, am Abend geheiratet zu haben (46,3%) und etwas mehr als die Hälfte, dass dies tagsüber zwischen 11 und 16h der Fall war (53,7%). 5.3 Wünsche des Hochzeitspaares
Wunsch-Ort Beim Wunsch-Ort gab es gewisse Präferenzen: So wurde eine Segenshochzeit unterm Hochzeitsbogen von 32% gewünscht und eine Feier abends bei Elektro-Beat von 27%. Im Innenraum der Kirche präferierten 24% und im Freien (Hochzeitsbaum) wollten sich 17% segnen lassen.

5.3 Wünsche des Hochzeitspaares

WUNSCHORT

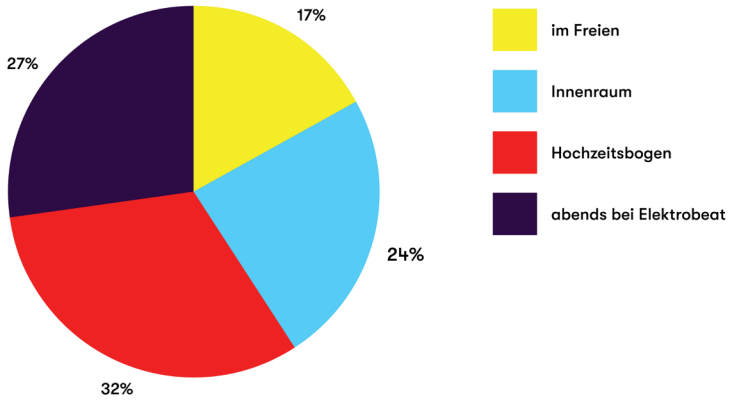
Beim Wunsch-Ort gab es gewisse Präferenzen: So wurde eine Segenshochzeit unterm Hochzeitsbogen von 32% gewünscht und eine Feier abends bei Elektro-Beat von 27%. Im Innenraum der Kirche präferierten 24% und im Freien (Hochzeitsbaum) wollten sich 17% segnen lassen.

WUNSCH AN DAS OUTFIT DER PFARRPERSON

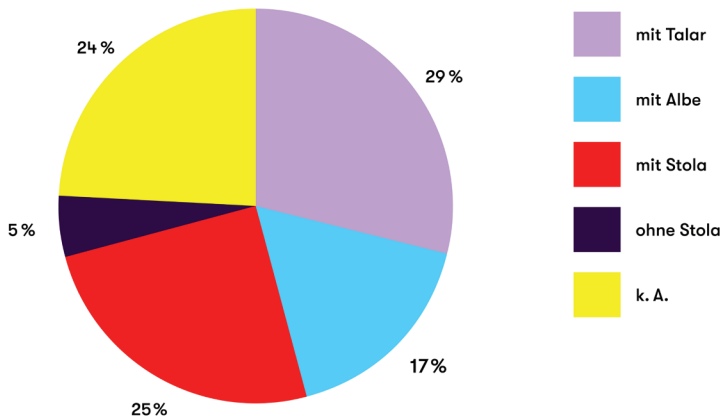
Beim Pop-Up-Hochzeitsfestival waren 13 Pfarrpersonen im Einsatz. Rein rechnerisch wurden im Durchschnitt 5-6 Paare von einer Pfarrperson verheiratet.

Das Segensbüro hatte für das Outfit der Pfarrperson mehrere Möglichkeiten zur Auswahl. 29% der befragten Paare gaben dezidiert an, die Pfarrperson nur im Talar beanspruchen zu wollen. 25% wünschten sich zusätzlich eine Stola und 17% der Paare präferierten eine Albe, ein weißes einfaches liturgisches Gewand.

Wunsch-Ort der Segenshochzeit



Wunsch an das Outfit der Pfarrperson



LIEDWUNSCH UND SEGENSWORT

Lediglich 22 der befragten Paare machten Angaben zum Liedwunsch und Segenswort. Dabei fällt auf, dass ein Drittel der Paare einen Liedwunsch abseits der Playlists präferierte. Bei den Wünschen aus der Playlist ergab sich folgende Präferenz:

- 4x wurde „Can` t help falling in love“ von Elvis Presley gewünscht
- Je 2x „Make you feel my love“ von Adele, „Perfect“ von Ed Sheeran und „Das Beste“ von Silbermond
- und je 1x „When I fall in love“ von Nat King Cole, „All of me“ von John Legend, „Stand by me“ von Ben E. King und „True Colors“ von Cyndi Lauper.

Beim Segenswort hatten 31,8% einen individuellen Wunsch. Hinsichtlich der Auswahlmöglichkeiten präferierten die Paare mit 22,7% 1. Kor 13, 8 („Die Liebe hört niemals auf“), gefolgt von 1. Kor 16,14 („Alle Eure Dinge lasst in der Liebe geschehen“) und 1. Johannes 4,16 („Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott in ihm“) mit jeweils 18,2%. Das Segenswort aus Hohelied 3,3 („Ich habe den/die gefunden, den/die

meine Seele liebt“) wurde lediglich von 9,1% der Paare gewählt. Das Segenswort aus Hohelied 3,3 („Ich habe den/die gefunden, den/die meine Seele liebt“) wurde lediglich von 9,1% der Paare gewählt.



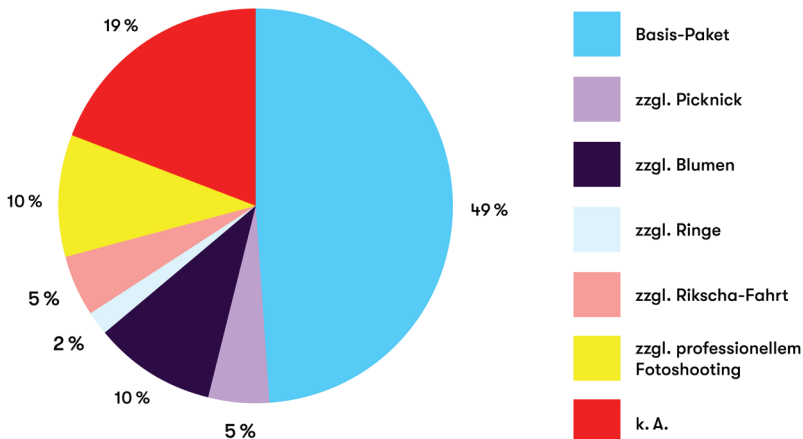
PAKET-WUNSCH

Knapp die Hälfte der befragten Paare gaben an, ausschließlich das kostenlose Basis-Paket in Anspruch genommen zu haben (49%). Das beinhaltet:

- ein Vorgespräch mit einer Pfarrperson,
- die Wünsche an den Ort der Segenshochzeit,
- das Outfit der Pfarrperson,
- einen Liedwunsch,
- ein Segenswort,
- das gemeinsame Flechten eines Segensbandes
- und am Ende ein professionelles Foto
- sowie eine Erinnerungskarte, die dem Hochzeitspaar als Andenken überreicht wurde.

Bei den kostenpflichtigen Zusatzangeboten waren es vor allem die Blumen und das professionelle Fotoshooting, was von 10% der Paare mit ausgewählt wurde, gefolgt von der Rikscha-Fahrt über das nahegelegene Tempelhofer Feld und das Picknick mit jeweils 5%.

Paket-Wunsch



5.4 Interessen- und Motivationslage des Paares

DAS REIZVOLLE AN DER FORM DER SEGESHOCHEIT

Bei der Frage nach der Interessen- und Motivationslage des Paares stand vor allem das Erkenntnisinteresse im Vordergrund, mehr darüber zu erfahren, was das Paar dazu bewogen hat, im Rahmen des Pop-Up-Hochzeitsfestivals zu heiraten. Entsprechend wurde danach gefragt, was für das Paar das Reizvolle an dieser Form der Segeshochzeit ist. Mit weitem Abstand gaben die Paare an, dass sie das Zwanglose des Formats schätzen (63,4%). Bis auf ein Ausweisdokument war der Zugang zur Heirat für alle Paare diskriminierungsfrei und voraussetzungslos.

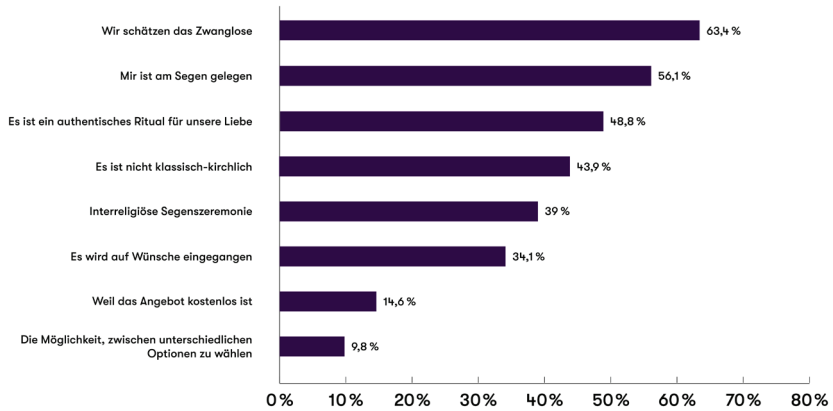
An zweiter Stelle wurde von den Paaren genannt, dass ihnen am Segen gelegen ist (56,1%). Wichtig war knapp der Hälfte der Paare zudem, dass die Segeshochzeit ein authentisches Ritual für ihre Liebe (48,8%) und kein klassisch-kirchliches Format ist (43,9%).

Die Optionswahl war nur für eine Minderheit entscheidend (9,8%) ebenso wie der Umstand, dass das Basis-Paket der Segeshochzeit kostenlos war (14,6%). Deutlich mehr ins Gewicht fiel, dass auf die Wünsche des Paares eingegangen wurde (34,1%) und dass die Segeshochzeit eine interreligiöse Segenszeremonie war (39%).

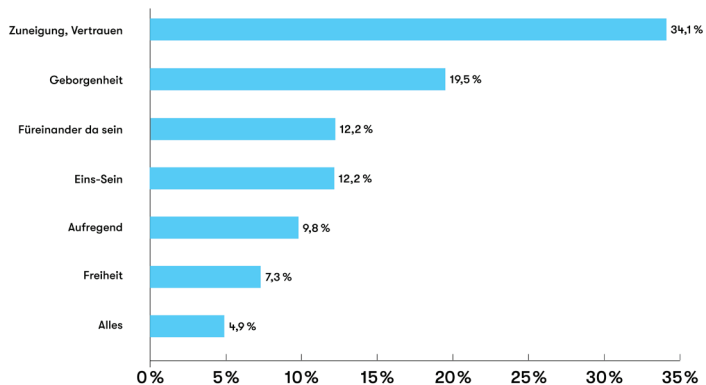
SELBSTBESCHREIBUNG DER BEZIEHUNGSQUALITÄT

Fragt man die Paare danach, mit welchem Begriff sie die Qualität ihrer Beziehung am Ehesten umschreiben würden, so sind es vor allem „Zuneigung und Vertrauen“ die genannt wurden (34,1%), gefolgt von „Geborgenheit“ (19,5%) und „Füreinander da sein“ sowie „Eins-Sein“ mit je 12,2%. Deutlich davon abfallend „aufregend“ mit 9,8%, „Freiheit“ (7,3%) und „Alles“ mit 4,9%.

Was ist das Reizvolle an dieser Form der Segenshochzeit?



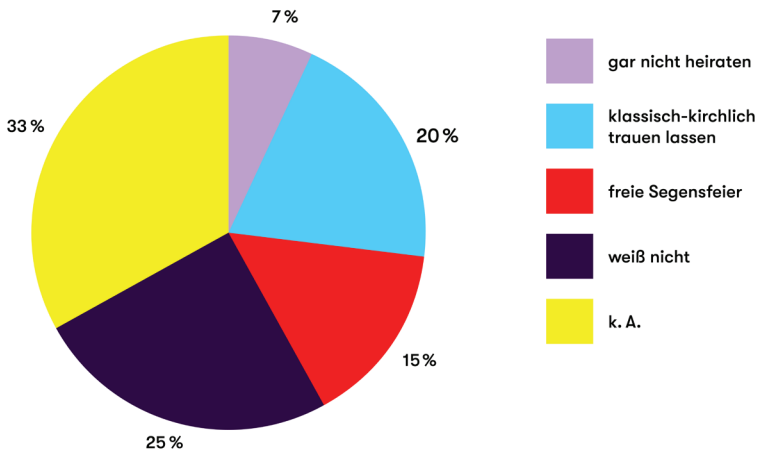
Mit welchem Begriff würden Sie die Qualität Ihrer Beziehung am ehesten umschreiben?



ALTERNATIVEN ZUR SEGESHOCHEIT

Gefragt nach möglichen Alternativen zur Segenshochzeit fällt zunächst auf, dass ein hoher Anteil „keine Angaben“ dazu gemacht haben (33%) bzw. „weiß nicht“ angegeben haben (25%). Für 20% der Paare käme auch eine klassisch-kirchliche Trauung infrage, wohingegen eine „freie Segensfeier“ (15%) und „gar nicht heiraten“ (7%) nur für eine kleine Minderheit eine Alternative darstellt.

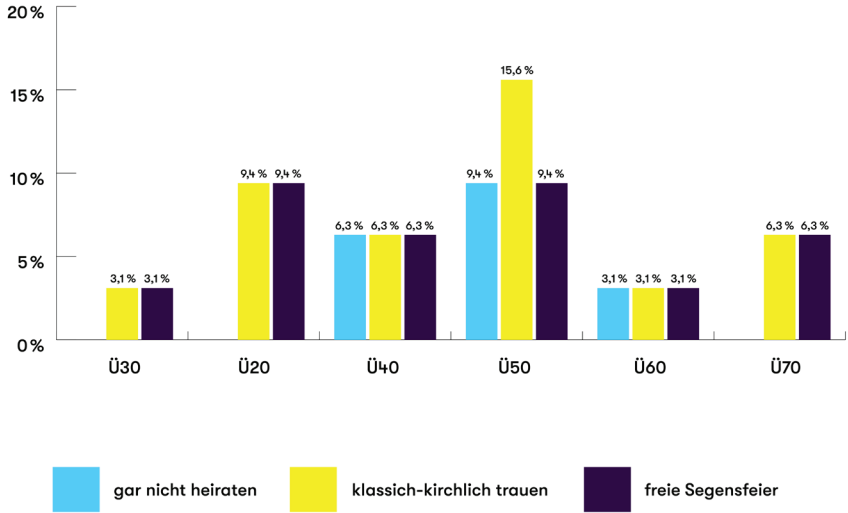
Alternativen zur Segenshochzeit



Lässt man die Paare außer Acht, die „keine Angaben“ gemacht haben, so ergibt sich ein deutlicher Trend. Demnach zeigen sich 37% der Paare unschlüssig hinsichtlich möglicher Alternativen („weiß nicht“), knapp ein Drittel der Paare würde eine klassisch-kirchliche Trauung präferieren (29,6%), für etwas mehr als ein Fünftel der Paare wäre eine „freie Segensfeier“ interessant (22,2%) und 11,1% würden „gar nicht heiraten“.

Betrachtet man die Alterscluster bei der Frage nach den Alternativen zur, so stellt man fest, dass bei den 20- bis 39-Jährigen „gar nicht heiraten“ keine Alternative ist. Dies ist bei den 40-69-Jährigen hingegen der Fall, wenn auch schwach ausgeprägt. Klassisch-kirchlich trauen lassen würden sich vor allem die 50- bis 59-Jährigen (15,9%).

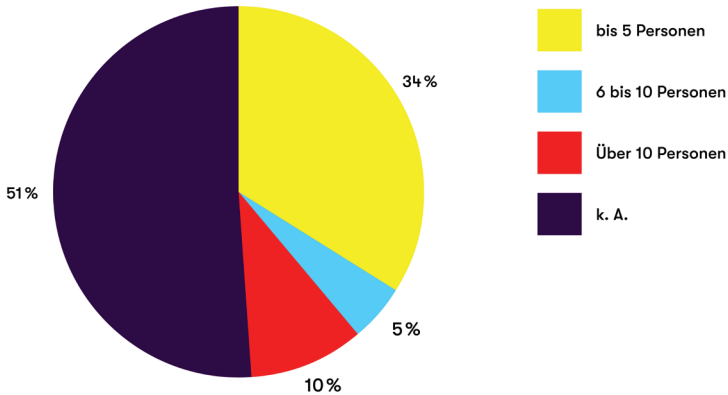
Alternativen zur Segenshochzeit nach Alterscluster



HOCHZEIT FEIERN IM ANSCHLUSS

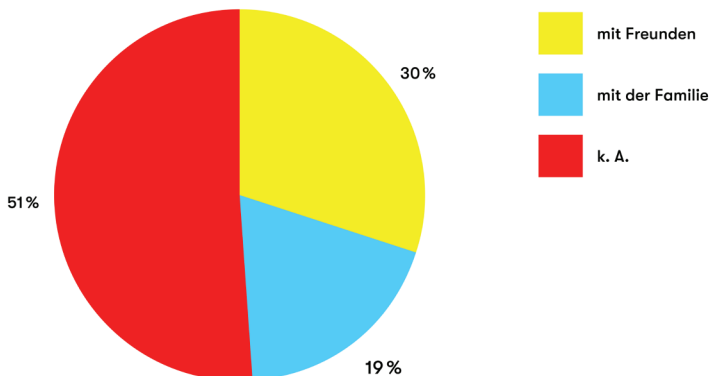
Die Paare, die diese Frage beantwortet haben (49%) haben überwiegend im kleinen Kreis gefeiert: 34% gaben an, mit bis zu 5 Personen zu feiern. Lediglich 15% gaben an, dass sie dies mit 6 und mehr Personen tun.

Falls Sie feiern: Mit wie vielen Personen feiern Sie?



Betrachtet man sich den Kreis derjenigen, mit denen gefeiert wird, waren es in erster Linie für viele Paare die Freunde (30%) und erst dann die Familie (19%).

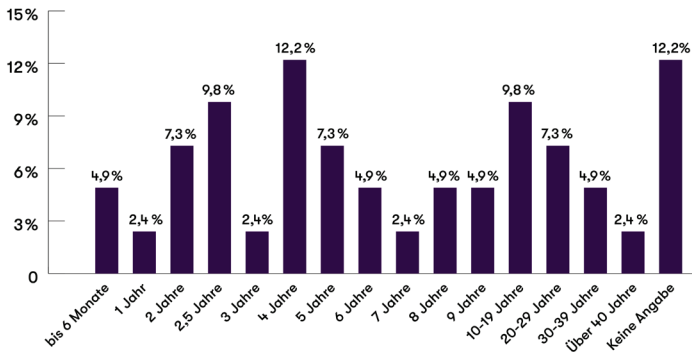
Feiern Sie im Anschluss mit Anderen?



FRAGE NACH DER DAUER DER BEZIEHUNG

Knapp die Hälfte der Befragten gaben an, dass sie seit 5 Jahren zusammen sind (46,3%), rund ein Viertel der Paare sind länger als 10 Jahre in einer Beziehung (24,4%) und 17,7% der Paare sind zwischen 6 und 9 Jahre zusammen.

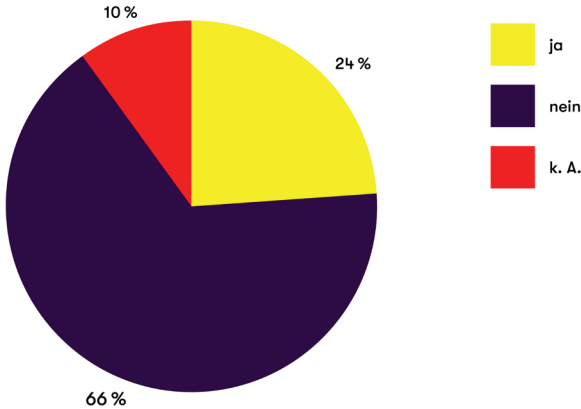
Seit wann sind Sie ein Paar?



FRAGE NACH EINER STANDESAMTLICHEN EHESCHLIESSUNG

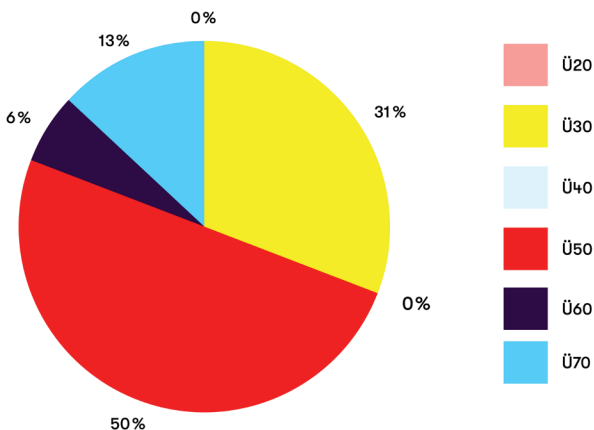
Fragt man die Paare danach, ob sie standesamtlich verheiratet sind, so verneinen dies 66%. Rund ein Viertel gab an, dass sie die Ehe standesamtlich bereits geschlossen haben (24%).

Sind Sie standesamtlich verheiratet?



Betrachtet man in diesem Zusammenhang die Paare nach Alterscluster so sind es vor allem die 50- bis 59-Jährigen die standesamtlich verheiratet sind (50%), gefolgt von den 30- bis 39-Jährigen (31%).

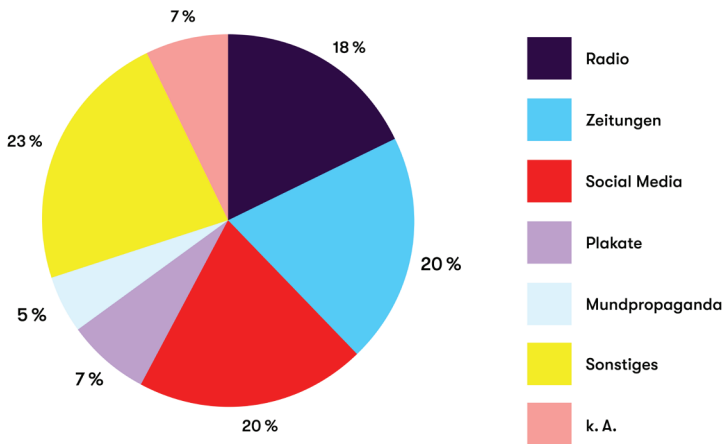
Paare, die verheiratet sind nach Alterscluster



5.5 Wirksamkeit der kommunikativen Maßnahmen des Segensbüros

Das Segensbüro hat im Vorfeld mit Flyern, Plakaten, auf der Webseite des Segensbüros und auf Social Media für das Pop-Up-Hochzeitsfestival geworben. Zudem wurde eine Pressemeldung herausgegeben. Fragt man die Paare danach, wie sie auf das Festival aufmerksam geworden sind, so waren es zu etwa gleichen Teilen „Social Media“ (20%), „Zeitungen (20%) und „Radio“ (18%), wohingegen Plakate (7%) und Mund-zu-Mund-Propaganda (5%) demgegenüber deutlich abfallen.

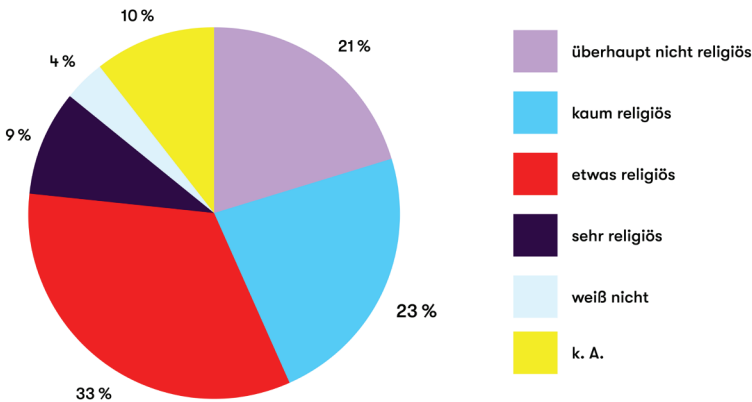
Wie sind Sie auf das Hochzeitsfestival aufmerksam geworden?



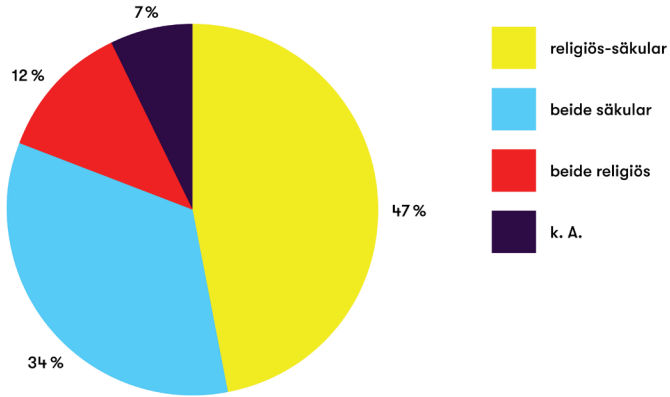
5.6 Angaben zur subjektiven Einschätzung der eigenen Religiosität und kirchlichen Verbundenheit

Braut und Bräutigam wurden am Ende des Fragebogens unter anderem nach der subjektiven Selbsteinschätzung ihrer Religiosität und nach ihrer kirchlichen Verbundenheit gefragt. 20,5% der Personen gaben an, dass sie „überhaupt nicht religiös“ sind, 9% schätzen sich als „sehr religiös“ ein. Ein Drittel der Befragten gab an, dass sie „etwas religiös“ sind (33,3%) und knapp ein Viertel, dass sie „kaum religiös“ sind (23,1%).

Würden Sie sich selbst als religiös einschätzen?

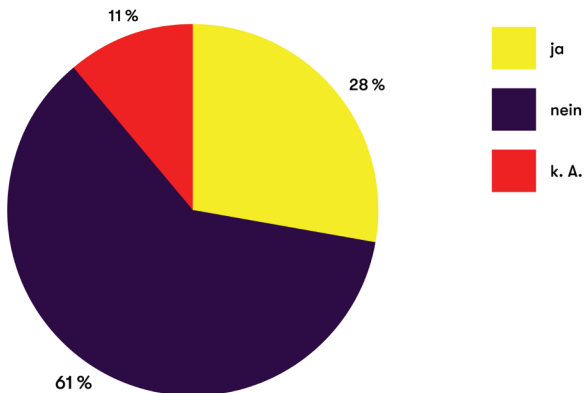


Clustert man die Angaben zur subjektiven Religiosität nach dem Gesichtspunkt der konfessionellen Homophilie, so zeigt sich, dass lediglich bei 12% der Paare „beide religiös“ sind. Die überwiegende Mehrheit der Paare ist „religiös-säkular“ (47), also eine Person ist etwas oder sehr religiös, die andere kaum oder überhaupt nicht religiös. Bei etwas mehr als einem Drittel der Paare sind „beide säkular“, also „überhaupt nicht religiös“.



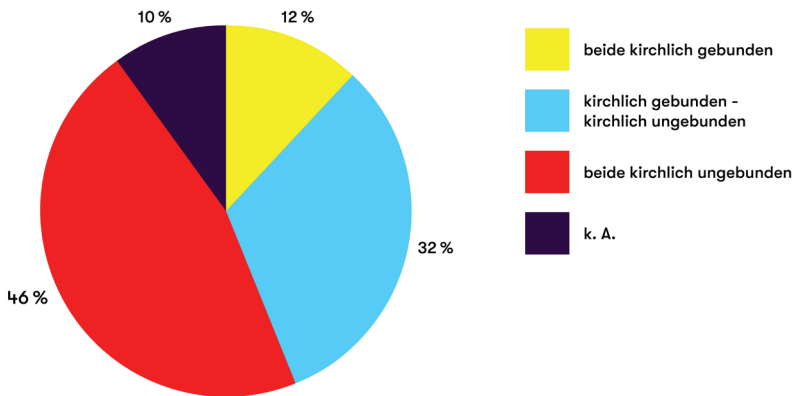
Bei der Frage nach der kirchlichen Verbundenheit gaben knapp zwei Drittel der Befragten an, kirchlich nicht gebunden zu sein. Für etwas mehr als ein Viertel besteht eine kirchliche Verbundenheit (28%).

Sind Sie kirchlich gebunden?



Auch in diesem Zusammenhang wurden die Angaben unter dem Gesichtspunkt der Homophilie geclustert. Demnach sind bei fast der Hälfte der Paare „beide kirchlich nicht gebunden“. Bei 12% der Paare sind „beide kirchlich gebunden“. Für ein Drittel der Paare gilt, dass ein Teil „kirchlich gebunden“ ein Teil „kirchlich ungebunden“ ist (32%).

Homophilie kirchlicher Verbundenheit der Paare



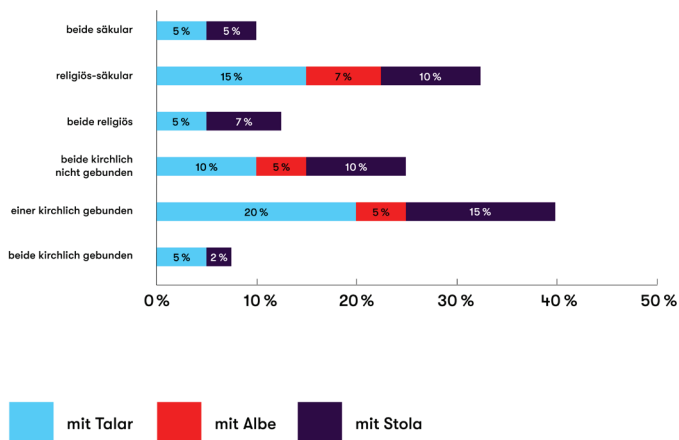
5.7 Einfluss von Religiosität und Verbundenheit zur Kirche

Eine nicht unwesentliche Frage beim Angebot des Segensbüros dürfte sein, inwieweit Religiosität resp. Säkularität oder kirchliche Verbundenheit resp. Unverbundenheit mit dazu beigetragen haben, dass Paare dieses Format eines Pop-Up-Hochzeitsfestival für eine Heirat gewählt haben.

OUTFIT DER PFARRPERSON

Legt man die Clusterungen der Homophilie zugrunde, so zeigt sich, dass bei 20% der Paare, bei denen ein Teil „kirchlich gebunden“ ist, der Wunsch nach mehr als einem Talar (Stola, Albe) am größten ist, gefolgt von den Paaren, die als religiös-säkular bezeichnet werden können (17%) und bei den Paaren, bei denen beide kirchlich nicht gebunden sind (15%). Bei den Paaren, die „beide religiös“ bzw. „beide kirchlich gebunden“ sind reicht der Talar, gegebenenfalls mit Stola.

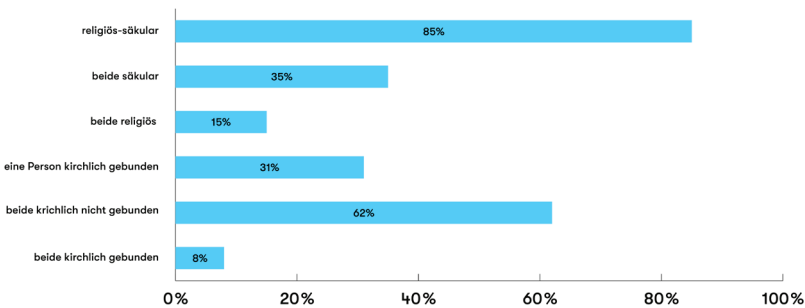
Wunsch an das Outfit der Pfarrperson & Religiosität / kirchliche Verbundenheit



SEGENSWORT

22 Paare (53,65%) der Paare haben Angaben zum Segenswort gemacht. Das Segenswort ist vornehmlich von Paaren genannt worden, die beide kirchlich nicht-gebunden (62%) bzw. religiös-säkular sind (85%). Bei etwa einem Drittel der Paare, die beide säkular (35%) oder bei der eine Person kirchlich gebunden sind, wurde das Segenswort im Fragebogen vermerkt. Paare, die beide religiös oder kirchlich gebunden sind, gaben nur selten bis gar nicht das Segenswort an.

Nennung Segenswort & Religiosität / kirchliche Verbundenheit



DAS REIZVOLLE AN DER FORM DER SEGENSHOCHZEIT

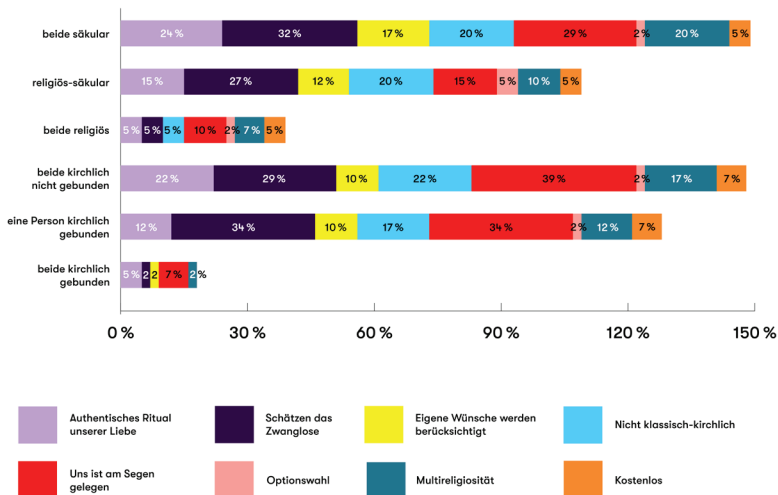
Hinsichtlich des Reizes einer Segenshochzeit im Rahmen eines Pop-Up-Hochzeitsfestival ergaben die Antworten deutliche Präferenzen: das „Zwanglose“, der Wunsch nach dem „Segen“, ein „authentisches Ritual für die eigene Liebe“, und dass es ein „nicht klassisch-kirchliches“ Format ist.

Betrachtet man in diesem Zusammenhang die Clusterungen so zeigt sich ein eindeutiger Trend: es sind vor allem die Paare, bei denen „beide säkular“ oder ein Teil „kirchlich gebunden“ ist, für die diese Präferenzen im Besonderen Relevanz haben. Dicht gefolgt von den Paaren, bei denen beide „kirchlich nicht gebunden“ sind bzw. die als „religiös-säkular“ bezeichnet werden können. Für Paare, bei denen „beide religiös“ oder die „beide kirchlich gebunden“ sind trifft dies kaum zu.

Dass die „eigenen Wünsche berücksichtigt“ werden, war vor allem Paaren wichtig, bei denen „beide säkular“ (17%) bzw. „religiös-säkular“ (12%) sind. Die Optionsvielfalt, die das Pop-Up-Hochzeitsfestival bot, spielte eine untergeordnete Rolle, ebenso der Umstand, dass das Angebot „kostenlos“ ist.

Hingegen ist der Aspekt, dass es bei der Segenshochzeit um eine multireligiöse Segenszeremonie handelt für Paare, die „beide säkular“ sind durchaus von Relevanz (20%). Ebenfalls trifft dies auf Paare zu, bei denen „beide nicht kirchlich gebunden“ sind (17%). Etwas weniger relevant ist dies für Paare, die die „religiös-säkular“ sind (10%) oder bei denen „eine Person kirchlich gebunden ist“ (12%). Für Paare, bei denen beide religiös oder kirchlich gebunden sind, spielt das eine marginale Rolle.

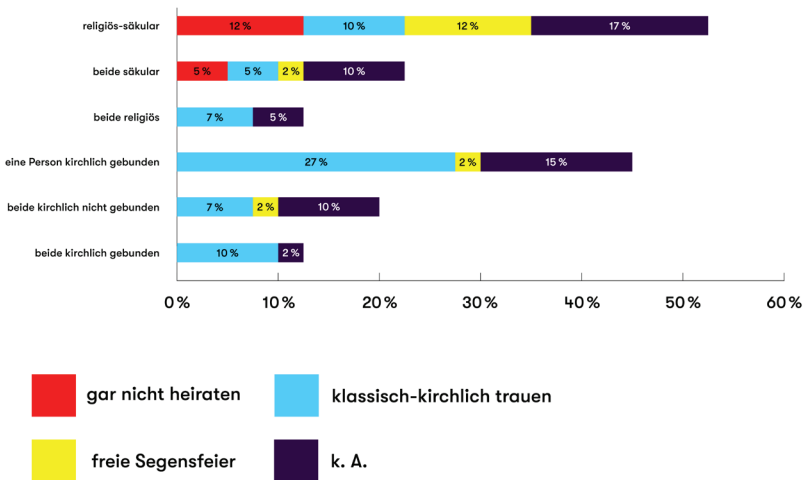
Reiz des Hochzeitsfestivals & Religiosität / kirchliche Verbundenheit



ALTERNATIVEN ZUR SEGESHOCHEZEIT

Bei der Frage nach möglichen Alternativen zur Segenshochzeit zeigt sich, dass eine „klassisch-kirchliche Trauung“ am ehesten für die Paare infrage kommt, bei denen „eine Person kirchlich gebunden“ ist (27%) und für Paare, die „religiös-säkular“ sind bzw. bei denen „beide kirchlich gebunden sind“ (je 12%). „Gar nicht zu heiraten“ erwägen lediglich religiös-säkulare Paare (12%) ebenso eine „freie Segensfeier“ (12%).

Alternative zum Hochzeitsfestival & Religiosität / kirchliche Verbundenheit



5.8 Teilnehmende Beobachtung

SZENERIE

Es war eine ausgesprochen eindrucksvolle, berührende Szenerie in und um die Genezarethkirche in Neukölln – im guten Sinne des Wortes ein gelungenes Event mitten im Kiez.

Das Hochzeitsfestival war eingebunden in das wöchentliche Marktgeschehen rund um die Kirche, also im besten Sinne sozialraumorientiert.

Nicht nur die Akteure des Segensbüros, die Brautpaare und ihrer Hochzeitsgäste, sondern auch ein „Laufpublikum“ bereicherten das Festival; nämlich Menschen aus dem Kiez, die den Wochenmarkt besuchten oder einfach spazieren waren. Es war deutlich feststellbar, dass das Publikum die intime Atmosphäre der Hochzeitspaare respektierte und ebenso ergriffen war, wie die Hochzeitsgesellschaft. Ein neugierig-herzlich-mitfühlendes Staunen war beim Publikum zu beobachten.



ORTE

Der Kirchenraum war schlicht und zugleich ausgesprochen festlich gestaltet. Statt Stühle oder Bänke wurden wenige Sitzhocker aufgestellt. Ein roter Teppich mit gestreuten Blüten u.a. reicherten die intime Hochzeitsatmosphäre an. Auch war im Kirchenraum am Abend ein Hochzeitsbogen, unter dem die Paare alternativ zum Altarraum heiraten konnten.

Neben der Kirche, direkt neben dem Eingang gelegen, konnte in einem abgetrennten Bereich unter freiem Himmel geheiratet werden.

Am geschmückten Hochzeitsbaum neben der Kirche war eine weitere Möglichkeit zur Heirat unter freiem. Dieser Ort wurde vornehmlich von mittelgroßen oder größeren Hochzeitsgesellschaften gewählt.

Der Hochzeitsbogen im Abstand zur Kirche – ebenfalls unter freiem Himmel vor einem Baum wurde vornehmlich von Paaren gewählt, die entweder allein für sich oder mit nur einer bis 3 Begleitpersonen gekommen waren.

Die Akteure des Segensbüros haben im Vorfeld auf zahlreiche kleine Details achtgegeben, was für eine eindrucksvolle Atmosphäre gesorgt hat.

Die Orte waren so gut voneinander entfernt, dass zu keinem Zeitpunkt der Eindruck entstand, dass sich Hochzeitspaare/-gesellschaften in den Weg kamen. Vielmehr gewann man den Eindruck von „Segens-Inseln“ in und um die Kirche herum, die eine je spezifische Atmosphäre transportierten und den individuellen Bedarfen der Paare entsprachen.



HOCHZEITSPAARE

Beim Ankommen kam ein Brautpaar entgegen, das offenbar allein für sich geheiratet hatte – das glückselige Strahlen und die Aura, die dieses Brautpaar umgeben hatte, hat einen ergriffen. Es gab zahlreiche Brautpaare, die ohne größere Hochzeitsgesellschaft geheiratet hatte. Zum Teil allein für sich als Paar, zum Teil mit einer oder bis zu 3 Begleitpersonen. Einige (wenige) Paare heirateten mit einer großen Hochzeitsgesellschaft. Auffallend, dass einige Hochzeitspaare vom Kleidungsstil den Eindruck erweckt haben, als seien sie gerade vom Wochenmarkt herübergekommen, um spontan zu heiraten. Offenbar hat das Hochzeitsfestival zum spontanen Heiraten verlockt. Zahlreiche Brautpaare haben einen festlichen Kleidungsstil für die Hochzeit gewählt, allerdings nur vereinzelt in dem Maße, wie es bei einer klassisch-kirchlichen Hochzeit der Fall wäre. Einige Paare hatten die Möglichkeit genutzt, an den Ständen des Wochenmarktes einen Ring, ein Picknick oder aber Blumen zu erwerben. Hier wurden offensichtlich gewinnbringende Synergien im Sozialraum geschaffen.

PFARRPERSONEN

Es waren 13 Pfarrpersonen beim Hochzeitsfestival im Dienst und vollzogen die Segenszeremonie. Die jeweilige Pfarrperson fungierte für das Hochzeitspaar als „Guide“ durch das Festival und begleitete das Brautpaar vom Zeitpunkt nach der Anmeldung bis zum Ende der Zeremonie hindurch. Die Pfarrpersonen hatten im Segensbüro einen Rückzugsort, um dort das Outfit entsprechend dem Wunsch des Hochzeitspaars anzupassen, sich für die nächste Zeremonie zu sammeln, aber auch um sich auszutauschen oder aber zu entspannen. Trotz des Eindrucks, dass „wie am Fließband“ verheiratet wurde, war die Stimmung unter den Pfarrpersonen wenig bis kaum gestresst, sondern vielmehr gelöst und ergriffen. Die Pfarrpersonen berichteten selbst ergriffen von der eindrucksvollen, meist tränenreichen Zeremonie und der Glückseligkeit und Dankbarkeit der Hochzeitspaare:

»» Das fünfte Pärchen (unterm Baum) wollte fünf Tage später standesamtlich heiraten und jetzt schon mal den christlichen Segen haben – nur für sich. Dabei war eine Freundin, die so gerührt war, dass sie als einzige Bescheid wusste und dabei sein durfte. Die beiden haben sich im Internet kennen gelernt – beide auch schon älter und so unglaublich glücklich übereinander. Er konnte gar nicht aufhören zu erzählen, was er alles an ihr mag und sie kam aus dem Lachen nicht mehr heraus. Bei ihrem Lied haben sie unter dem Baum getanzt. Alle Paare waren mit einer großen Ernsthaftigkeit dabei – bei allen liefen die Tränen und es war zu spüren, wie wertvoll für sie dieser Moment war. ««

(Pfarrerin)

»» Das ältere Ehepaar ist seit 4 Jahren zusammen. Sie sagten: Das ist unser glücklichster Tag. Sie haben mir geschrieben, nachdem ich Ihnen Fotos per WhatsApp zugeschickt habe: „Wir haben einen so schönen Tag erlebt, den Du, ihr uns ermöglicht habt. Auch das Gefühl des Zueinander und der Gemeinschaft in Liebe ... danke und Gott schütze Euch ... ««

(Pfarrerin)

»» Mein erstes Pärchen war das in der Abendshow. Die waren wirklich süß – es war ihre Idee, er war zu Freunden nach Neukölln eingeladen und erst vor der Kirche hat sie ihn gefragt. Sie sind seit fünf Jahren zusammen (er meint seit 5,5) und sie war der Meinung, dass es Zeit war, dies auch deutlicher zu besiegeln. ««

(Pfarrerin)



SEITENGESPRÄCHE

Der Superintendent des Kirchenbezirks besuchte das Hochzeitsfestival und zeigte sich hocheifrig und angetan von der Resonanz. Erstaunt zeigten sich die Akteure des Segensbüros über den enormen spontanen Zulauf der Paare den Tag über. Der Rikscha-Fahrer mit Frack und Zylinder durfte nicht nur häufig Fahrten für Paare übernehmen, sondern fungierte auch häufig als Fotokulisse. Es wurde schon während des 21. Mai von Menschen auf dem Hochzeitsfestival die Frage nach einem Folgetermin gestellt.



6 ZUR REZEPTION DES POP-HOCH- ZEITS-FESTIVAL IN DEN MEDIEN UND AUF SOCIAL MEDIA

Daniel Hörsch

6. Zur Rezeption des Pup-Up-Hochzeitsfestival in den Medien und auf Social Media

„NEUKÖLLN WIRD ZUM LAS VEGAS BERLINS“

Alle Artikel in den lokalen Medien Berlin unterstrichen in der Vorberichterstattung den spontanen Charakter des Pop-Up-Hochzeitsfestivals und dass außer einem Ausweisdokument keine formalen Voraussetzungen erforderlich sind:

» Sie sind bis über beide Ohren verliebt, wollen für immer mit Ihrem Schatz zusammenbleiben und ein eindeutiges Zeichen setzen? Dann ab nach Neukölln! Denn dort können am Samstag spontane Segenshochzeiten an der Genezarethkirche gefeiert werden. [...] „Wir bieten Pop-Up-Hochzeiten an, weil ein Riesenbedarf da ist und es das noch nicht gibt.“ Kirchliche Trauungen seien normalerweise mit einer großen Hürde verbunden. Man müsse standesamtlich verheiratet sein und auch noch Kirchenmitglied.²² «
(BZ Berlin)

» In der evangelischen Genezarethkirche in Berlin-Neukölln können sich Paare am Samstag (ab 11.00) spontan das „Ja-Wort“ geben. Die Idee ist, Paare unkompliziert kirchlich zu vermählen. Rund 25 Paare haben sie für das „Pop-up-Hochzeitsfestival“ angemeldet.²³ «
(Berliner Zeitung)

22 <https://www.bz-berlin.de/berlin/neukoelln/sie-wollen-noch-heute-heiraten-dann-ab-nach-neukoelln> (23.7.22)

23 <https://www.berliner-zeitung.de/news/pop-up-hochzeitsfestival-in-berlin-li.229180> (23.7.22)

»» Pop-up-Radwege kennen die Berliner schon zur Genüge, nun kommt Berlins erstes Pop-up-Hochzeitsfestival. Am Sonnabend, 21. Mai, wird Neukölln gewissermaßen zum Las Vegas Berlins. In der Genezarethkirche am Herrfurthplatz 14 und rund herum kann kräftig geheiratet werden. Das Fest für spontane Trauungen wird veranstaltet von den Pfarrerrinnen des Segensbüros Berlin des evangelischen Kirchenkreises Neukölln. Die Idee dahinter: Alle Liebespaare können an dem Tag einfach vorbeikommen und sich bei Musik, Sekt und Picknick den kirchlichen Trausegen abholen – oder auch verheiratete Paare, die schon immer ihre kirchliche Trauung nachholen wollten.²⁴ ««
(Berliner Morgenpost)

»» Mit Live-Band, Elektrobeats oder unter dem Baum wird unkompliziert geheiratet.²⁵ ««
(Tagesspiegel)

In zahlreichen Artikeln wurde zudem das besondere Setting des Pop-Up-Hochzeitsfestivals sowie der Charakter des Festivals als ein Fest des Segens und der Liebe thematisiert und bildhaft unterfüttert:

»» Weiße Kleider, rote Herzluftballons, klingende Sektgläser – mehrere Hochzeitspaare, Jung und Alt, wuseln über den Neuköllner Herrfurthplatz. Irgendwo spielt jemand Elvis Presleys „Can’t Help Falling in Love“ auf der Klarinette. Die Musik wird von mittelstarken Windböen über den Platz getragen, hinüber zum Eingang der Genezarethkirche. Dort hat am

24 <https://www.morgenpost.de/berlin/article235193851/Fast-wie-in-Las-Vegas-Pop-up-Hochzeitsfestival-am-21-Mai.html> (23.7.22)

25 <https://www.tagesspiegel.de/berlin/rund-25-paare-angemeldet-pop-up-hochzeitsfestival-in-berlin-neukoelln/28345618.html> (23.7.22)

Samstag ein Pop-up-Hochzeitsfestival stattgefunden; für alle Paare, die sich ohne großen Planungsstress oder Standesamt in der Kirche das Ja-Wort geben wollen.²⁶ <<

(Tagesspiegel)

>> Martin und Susanne, beide 39 und selbst aus Neukölln, hatten erst am Samstag von dem ungewöhnlichen Angebot erfahren und sich spontan entschieden, sich kirchlich trauen zu lassen – zum zweiten Mal. Sie haben sich im Freien segnen lassen.

„Das war eine sehr schöne Form.“ Ein Paar fuhr mit einer Harley-Davidson vor, andere nutzten die Möglichkeit, sich per Fahrradrickscha chauffieren zu lassen. Die einen hatten Sekt mitgebracht, die anderen eine Hochzeitstorte. Und manchmal war auch der Nachwuchs schon dabei. „Pop-up-Hochzeiten“ seien ein Angebot für alle, die keine Lust auf Formalitäten hätten, denen ein großes Hochzeitsfest zu teuer sei oder zu deren Lebenswirklichkeit eine klassische kirchliche Trauung einfach nicht passe, erläuterte das Segensbüro des Evangelischen Kirchenkreises Neukölln die Idee hinter den Trauungen.²⁷ <<

(Augsburger Allgemeine)

>> Segenshochzeiten für die, die ihre Liebe feiern wollen. Wer am Samstag in Berlin-Neukölln ist und sich in romantischer Stimmung befindet, kann spontan heiraten. Wie das? Die Genezarethkirche bietet Pop-Up-Hochzeiten an. Wie der Tag abläuft und was Paare mitbringen müssen, erklärt Pfarrerin Susanne Kachel.²⁸ <<

(RBB 24)

26 <https://www.tagesspiegel.de/berlin/hochzeitsfestival-in-berlin-moechten-sie-mit-konfetti-beworfen-werden-wenn-sie-sich-kuessen/28364914.html> (23.7.22)

27 <https://www.augsburger-allgemeine.de/berlin-brandenburg/vermaehlung-paare-koennen-sich-in-neukoellner-kirche-spontan-trauen-lassen-id62754656.html> (23.7.22)

28 <https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2022/05/pop-up-hochzeiten-neukoelln-segensbuero-genezarethkirche.html> (23.7.22)

In einigen Artikeln kommt auch zur Sprache, worin sich Pop-Up-Hochzeitsfestival von einer klassisch-kirchlichen oder standesamtlichen Heirat in formaler Hinsicht unterscheidet:

» Paaren, denen ein Hochzeitsfest zu teuer oder die Vorbereitungen zu stressig sind, wird am 21. Mai eine kostenlose Zeremonie in der Genezarethkirche angeboten. Sie wollen heiraten, aber eben nicht Tausende von Euro zahlen und sich wochenlang mit den Vorbereitungen quälen?

Eine evangelische Kirchengemeinde in Neukölln hat sich eine Idee einfallen lassen, bei der sich jeder ungezwungen, kostenlos und spontan verheiraten lassen kann. Zumindest zeremoniell, in einer Kirche oder direkt daneben.

„Das Ganze hat keine zivil- oder kirchenrechtlichen Konsequenzen. Es geht uns nur um den Segen, die Liebe und das Paar“, sagt Pfarrerin Susann Kachel vom Segensbüro der Neuköllner Genezarethkirche.³⁰ «
(Berliner Zeitung)

Nicht nur die lokalen Medien haben ab am Vortag, an Tag des Festivals und im Nachgang ausführlich über die Segenshochzeiten in Neukölln berichtet. Im Verlauf des Festivaltages hatte das Event es sogar bis ins „Berliner Fenster“ der BVG-Werbung in den U-Bahnen geschafft. Darüber hinaus haben auch zahlreiche überregionale Medienorgane das Pop-Up-Hochzeitsfestival aufgegriffen. So berichteten die Kieler Nachrichten³⁰, die Augsburger Allgemeine, der STERN³¹, die Süddeutsche³², das Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND)³³ und die ZEIT³⁴ ebenso darüber wie beispielsweise kirchliche Medien, etwa



evangelisch.de³⁵. Selbst RTI³⁶ und das RBB³⁷ Fernsehen machten das Pop-Up-Hochzeitsfestival zum Thema.

Auf Social Media wurde das Festival ebenfalls breit rezipiert. Auf dem Instagram-Account des Segensbüros wurden Bilder des Festival 533 geliked und Videos 2850mal aufgerufen (Stand: 30.6.22). Darüber hinaus hat eine erste grobe Recherche bei Facebook ergeben, dass auf Facebook-Profilen in mindestens 19 Posts über das Hochzeitsfestival berichtet wurde, diese 299 mal geliked, 60mal kommentiert und 15mal geteilt wurden (Stand: 30.6.22). Beim Kurznachrichtendienst Twitter wurden Beiträge zum Pop-Up-Hochzeitsfestival 24mal geteilt, 47mal kommentiert und 10mal geliked.

-
- 29 <https://www.berliner-zeitung.de/news/pop-up-hochzeit-neukoellner-kirche-verheiratet-spontan-alle-liebenden-li.224813> (23.7.22)
- 30 <https://www.kn-online.de/Nachrichten/Panorama/Spontan-heiraten-Kirchen-ermoeglichen-Pop-Up-Hochzeiten-in-Berlin/> (23.7.22)
- 31 <https://press24.net/read/news/17243829/11506868/berlin-neuk-lln-zahlreiche-trauungen-bei-pop-up-hochzeitsfestival> (23.7.22)
- 32 <https://www.sueddeutsche.de/panorama/kirche-berlin-zahlreiche-trauungen-beim-pop-up-hochzeitsfestival-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-220520-99-370845> (23.7.22)
- 33 <https://www.rnd.de/panorama/spontan-heiraten-kirchen-ermoeglichen-pop-up-hochzeiten-in-berlin-FK6SSRH74SLOJ4SX6Y5FRA2IWM.html> (23.7.22)
- 34 <https://www.zeit.de/news/2022-05/20/paare-koennen-sich-in-neukoellner-kirche-spontan-trauen-lassen> (23.7.22)
- 35 <https://app.evangelisch.de/inhalte/201373/21-05-2022/kirche-ermoeglicht-spontan-hochzeiten-neukoelln> (23.7.22)
- 36 <https://press24.net/read/news/17243829/11506931/zahlreiche-trauungen-bei-pop-up-hochzeitsfestival> (23.7.22)
- 37 Der Beitrag des RBB-Fernsehens ist hier abrufbar: https://lm.facebook.com/l.php?u=https%3A%2F%2Frburl.de%2Fpopuphochzeit&h=AT3laOQU1VObst5YiPqslTmsCtdWjYdm1UJBsTOEr9WAlt_zmKEA6hXllet16bk4Yt_GvZEAWbyEnlfiylepoiME20kV26YEBFq8U_8zU_eJ4hPLBeAmOCq65Gm3Oi3L-hPi9mB3JYQDscK20LOV4WEJOWGitkkEICA (23.7.22)

7 EINSICHTEN FRAGEHORIZONTE AUSBLICK

Daniel Hörsch

7. Einsichten, Fragehorizonte, Ausblick

Der Theologe Manfred Josuttis vertrat die These, dass „in der Hochzeit sich die Feier des Lebens vollzieht. Aus Anlass der Eheschließung feiern Verwandte, Freunde, Bekannte und Nachbarn des neuen Paares das Leben als Fest.“³⁸ Es ist dem Segensbüro mit dem Pop-Up-Hochzeitsfestival gelungen, der Feier des Lebens einen ausgesprochen würdevollen Rahmen zu bieten, den Segen Gottes reichhaltig zu spenden und für viele Menschen, die sonst der Kirche fernstehen, einen „Segensraum“ zu bieten: denn jeder und jede war willkommen!

DISKRIMINIERUNGSFREI UND VORAUSSETZUNGSLOS

Die enorme Resonanz auf das Pop-Up-Hochzeitsfestival und der Umstand, dass Zweidrittel der Paare spontan geheiratet haben, zeigen den Bedarf an einer unkomplizierten, mit wenig Formalien behafteten Hochzeit, die auch spontan und ohne großen Aufwand gefeiert werden kann. Darauf deutet auch hin, dass 66% der Paare nicht standesamtlich verheiratet sind – eine der formalen Voraussetzungen für eine kirchliche Hochzeit.

Zudem war das Festival für Paare, bei denen beide säkular sind, eine willkommene Gelegenheit, ihre Beziehung unter den Segen Gottes zu stellen (34%). Dass das Festival „Segensräume“ für Kirchen-Fernstehende eröffnet hat, zeigt auch eindrücklich der Befund, dass bei 46% der Paare, beide kirchlich nicht gebunden sind.

38 Vgl. Manfred Josuttis, *Der Traugottesdienst*. In: Friedrich Wintzer: *Praktische Theologie, Neukirchen-Vluyn* 1982. S. 54-65, hier: S. 60.

Die Segenshochzeit war als multireligiöse Zeremonie angelegt, was 39% der Paare schätzten und sicher darüber hinaus dazu beigetragen hat, dass es für viele als diskriminierungsfrei angesehen wurde.

„GOTT KANN NUR GRATIS“:³⁹
RENAISSANCE DES SEGENS

Der Segen ist im evangelischen Kontext bisher theologisch nur rudimentär beachtet worden, worauf unter anderem Simone Fopp und Ulrike Wagner-Rau mehrfach hingewiesen haben.⁴⁰ Dies verwundert, da der Segen als eine expressive Ausdrucksform bedingungsloser göttlicher Zugewandtheit zum Menschen inkludierend wirkt und aus missionarisch-diakonischer Perspektive für die Kirche originäre Bedeutung haben müsste.

Die midi-Hochzeitsstudie macht deutlich: den Menschen ist offenkundig am Segen gelegen. Mehr als die Hälfte der Paare gaben an, dass unter anderem darin für sie der Reiz des Hochzeitsfestivals bestanden hat. Ebenso viele Paare haben am Ende der Zeremonie Angaben zum Segenswort gemacht, das ihnen während der Segenshochzeit zugesprochen wurde. Dass dies vornehmlich Paare waren, die nicht kirchlich gebunden waren bzw. nur ein Teil religiös resp. beide säkular überraschte dabei. Zeigt allerdings, wie wichtig Segenshandlungen wie die des Segensbüros gerade für eine Zugänglichkeit der Kirche für kirchenferne Menschen sind.

Vor dem Hintergrund, dass biblisch-theologisch der Segen voraussetzungslos dem Menschen von Gott gewährt wird,⁴¹ scheint die Segenshochzeit ein

39 Dieses Zitat eines jungen Befragten bzgl. seiner Erfahrung mit und Erwartung an Kirche stammt aus der Lebensgefühl-Studie von midi. Ulrich Lilie/Daniel Hörsch (Hg.): *Lebensgefühl Corona. Erkundungen in einer Gesellschaft im Wandel. Eine qualitative Langzeitstudie*. Berlin 2021. S. 96.

40 Vgl. Simone Fopp, *Trauung*, S. 24f und Ulrike Wagner-Rau, *Segen*, S. 67.

41 Ulrike Wagner-Rau, *Segen*, S. 56f.

42 Ulrike Wagner Rau, S. 67.

geeignetes Format zu sein, um Paaren ein „religiöses Ritual zu ermöglichen, denen es sonst fremd ist, sich ausdrücklich zu christlichen Gehalten und Sprachformen zu bekennen“.⁴² Die Ergebnisse der Hochzeitsstudie unterstreichen, was Michael Klessmann in seinem theologischen Konzept zur Trauung vermutete: „einen anthropologischen Tatbestand der Liebe, die die beiden Ehepartner verbindet“⁴³ wobei diese stets der Fragilität ausgesetzt ist. Aus dieser anthropologischen Vulnerabilität der Liebe lässt sich auch die Notwendigkeit des Segens für die Liebe erschließen und begreifen, dass die Suche der Menschen nach Segen anthropologisch bedingt ist.⁴⁴

ZWANGLOS UND FEIERLICH

Das Reizvolle des Pop-Up-Hochzeitsfestivals bestand für die Paare im Zwanglosen. Allerdings bedeutet dies keine Profanisierung. Die Hochzeiten waren alleamt von einer großen Ernsthaftigkeit gekennzeichnet. Dabei haben die Paare, die kaum oder gar nicht religiös resp. kaum oder gar nicht kirchlich gebunden sind, großen Wert auf eine feierliche liturgische Form gelegt. Das Bedürfnis gerade dieser Paare beim Outfit der Pfarrperson unterstreicht dies: Talar mit Stola oder Albe waren hier besonders angesagt. Auch die bereits beschriebene Bedeutung des Segens und des Segenswortes für diese Paare sind Ausdruck dieses Anspruches.

Führt man sich vor Augen, dass Hauptstreitpunkte im Vorfeld von Hochzeiten die Einmischung der Eltern resp. Schwiegereltern (40%), Fragen des Budgets (30%) und die Gästeliste (26%)⁴⁵ sind, erschließt sich die Sehnsucht, die sich offenkundig

⁴³ Vgl. hierzu Michael Klessmann, Trauung, in: Christian Grethlein/Günter Ruddat (Hg.), Liturgisches Kompendium, Göttingen 2003.S. 348 – 370, hier: S. 354.

⁴⁴ Vgl. auch zur an

⁴⁵ Vgl. hierzu <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/987255/umfrage/umfrage-in-deutschland-zu-den-streitgruenden-bei-der-hochzeitsvorbereitung/> (23.7.22)

im Festival für viele Paare erfüllt hat: zwanglos, mit Low Budget, ohne große familiäre Verpflichtungen und doch würdevoll und feierlich heiraten zu können. Dass Zweidrittel der Paare spontan geheiratet haben, unterstreicht diesen Befund. Es ist den AkteurInnen des Segensbüros gelungen, durch die Art, wie sie das Pop-Up-Hochzeitsfestival gestaltet haben, „einen hermeneutisch offenen Raum anzubieten“, in dem viele ihren eigenen Weg für ein Segensritual finden konnten. Ulrike Wagner-Rau sieht genau hierin einen der wesentlichen Faktoren für das Gelingen von Ritualen.⁴⁶

Dies umfasste sowohl den schlicht und zugleich ausgesprochen festlich gestalteten Kirchenraum ebenso wie die unterschiedlich angebotenen Orte im Freien, die trotz des Festivalcharakters für die Segenszeremonie eine intime Atmosphäre schufen, was nach Simone Fopp zur „Feierlichkeit einer Trauung“ originär dazugehört.⁴⁷ Wie intim diese Atmosphäre war, davon zeugen die von Pfarrpersonen festgehaltenen Paargeschichten:

» Ich fand es an dieser Stelle wirklich wundervoll, dass trotz des Troubles es möglich war, so intim sein zu können. Der Kirchdienst hat wirklich tolle Arbeit geleistet und es geschafft, dass sie die Kirche diese 15-20 Minuten wirklich für sich haben. «

(Pfarrperson)

» Das Pärchen wollte fünf Tage später standesamtlich heiraten und jetzt schon mal den christlichen Segen haben – nur für sich. Dabei war eine Freundin, die so gerührt war, dass sie als einzige Bescheid

46 Ulrike Wagner-Rau, Segen, S. 68. Wagner-Rau bezieht sich in diesem Zusammenhang dezidiert auf Paul Posts „Panorama der Ritualdynamik“. In: Ursula Wagner-Rau/Emilia Handke (Hg.): Provozierte Kasualpraxis: Rituale in Bewegung. Stuttgart 2019, S. 21-44.

47 Simone Fopp, Trauung, S. 137.

wusste und dabei sein durfte. Die beiden haben sich im Internet kennen gelernt – beide auch schon älter und so unglaublich glücklich übereinander. Er konnte gar nicht aufhören zu erzählen, was er alles an ihr mag und sie kam aus dem Lachen nicht mehr heraus. Bei ihrem Lied haben sie unter dem Baum getanzt. <<< (Pfarrperson)

>>> Alle Paare waren mit einer großen Ernsthaftigkeit dabei – bei allen liefen die Tränen und es war zu spüren, wie wertvoll für sie dieser Moment war. <<< (Pfarrperson)

Zur Feierlichkeit der Zeremonie gehörte neben den Orten und dem Segenswort auch eine entsprechende Segensliturgie sowie eine Erinnerungskarte mit einem Foto des Paares, dem gemeinsam geflochtenen Segensband und dem darin enthaltenen Segenswort. Ein Dokument, das die Paare auch noch über den Hochzeitstag hinaus zum gemeinsamen Erinnern und Schwelgen einlädt und ein emotionales Band zum Pop-Up-Hochzeits-festival darstellt.

ENTKOMMERZIALISIERUNG ALS TREND?

Dass ca. 50% der Paare das kostenfreie und damit weniger aufwendige Hochzeits-Paket wünschten, lässt vermuten, dass ein wesentlicher Hinderungsgrund für die generell kostenfreie kirchliche Trauung bzw. Hochzeit überhaupt, die gesellschaftlich erwarteten teuren Rahmenbedingungen sind. Vielleicht sind Hochzeitsfestivals, ähnlich wie regionale Tauf-feste, ein Ausweg aus dieser kostspieligen (familiären) Erwartungsstruktur.⁴⁸

⁴⁸ Vgl. hierzu <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/987255/umfrage/umfrage-in-deutschland-zu-den-streitgruenden-bei-der-hochzeitsvorbereitung/> (23.7.22)

IM KLEINEN RAHMEN UND AUTHENTISCH

Die Mehrzahl der Paare hat im kleinen Kreis ihre Segenshochzeit gefeiert. Nicht selten war das Paar für sich. Wenn gefeiert wurde, dann vornehmlich im Freundeskreis und weniger mit der Familie. Dieser Befunde der midi-Hochzeitsstudie unterstreicht, dass das Pop-Up-Hochzeitsfestival für Paare eine Möglichkeit war, sonst vorhandene Konfliktklappen bei ihrer Hochzeit zu umschiffen und sich und ihre Bedürfnisse als Paar in den Mittelpunkt zu rücken.

Im Gegensatz zur klassisch-kirchlichen Trauung – für die Rosemarie Nave-Herz als vier Bedürfnisdimensionen herausarbeiten konnte:⁴⁹ das religiöse Bedürfnis, das Bedürfnis nach Erhalt und Weitergabe von Traditionen, nach Konformismus im privaten Bereich und nach Demonstration und Selbstdarstellung – kann hinsichtlich der Segenshochzeit festgehalten werden, dass durchaus ein spirituell-religiöses Bedürfnis bei den Paaren nachweisbar ist. Ferner durch den Umstand, dass sie diese Form der Hochzeit gewählt haben auch ein Bedürfnis nach Demonstration und Selbstdarstellung. Die beiden anderen Nave-Herz'schen Bedürfnisdimensionen treten hingegen zugunsten des Bedürfnisses nach Authentizität und Diskriminierungsfreiheit und Voraussetzungslosigkeit zurück.

Führt man sich die religionsgeschichtliche Entwicklung der Trauung vor Augen, so verwundert es nicht, dass der klassisch-kirchlichen Trauung häufig

49 Vgl. hierzu Rosemarie Nave-Herz, *Die Hochzeit. Ihre heutige Sinnzuschreibung seitens der Eheschließenden: eine empirisch-soziologische Studie*. 2. Aufl., Baden-Baden 2018. S. 70.

50 Eberhard Winkler, *Tore zum Leben, Taufe, Konfirmation, Trauung, Bestattung, Neukirchen-Vluyn*, hier insbesondere S. 124-136.

noch der normative Beigeschmack eines Vertragsverhältnisses anhaftet, wohingegen den Paaren des Pop-Up-Hochzeitsfestivals offenkundig um den Segen für ihren Bund und ihre Paar-Beziehung ging. Worauf Eberhard Winkler in diesem Zusammenhang zurecht hinweist, ist, dass „der Bund [...] in einer spirituellen Dimension begründet ist“.⁵⁰

Das Pop-Up-Hochzeitsfestival des Segensbüros war nachweislich für all diejenigen ein Segen, die auf der Suche nach einem authentischen Ritual für den Segen ihrer Beziehung gesucht haben, welches eine zutiefst spirituelle Dimension mit bediente.

BEDÜRFNISORIENTIERT UND LEBENSWELTLICH PASSGENAU

Die Mehrzahl der Paare beim Pop-Up-Hochzeitsfestival war im Alter zwischen 30 und 39 Jahren und 50 und 59 Jahren. Das Format Segenshochzeit stellt nicht nur ob der breiten Altersspanne der Personen ein generationenübergreifendes Format dar, sondern bietet für genau die heiratswilligen Alterscluster eine Möglichkeit, ihrer Liebe einen verbindlichen Ausdruck zu verleihen.⁵¹ Damit erfüllt die Segenshochzeit eine nicht unwesentliche Funktion, die Ritualen zugeschrieben wird: eine stabilisierende Praxis.⁵²

Eine der Fragen an die Paare war, mit welchem Begriff sie die Qualität ihrer Beziehung am Ehesten umschreiben würden. Neben „Zuneigung“ und „Ver-

51 Dass den Altersclustern 30-39 Jahre und 50-59 Jahre häufig Phasen des Kirchaustritts (21-29 Jahre und 41-49 Jahre) vorausgehen scheint ein bisher kaum beachteter Umstand zu sein, der es allerdings lohnen würde, genau-er untersucht und erörtert zu werden.

52 Nach Karl Fritz Daiber besteht genau darin die Funktion eines Rituals. Unter Ritualen versteht er „institutionell oder nicht-institutionell geregelte soziale Handlungsabläufe, die symbolische Kommunikation leisten und damit die emotionale Stabilisierung von einzelnen und die Integration von sozialen Gruppen bewirken“. Siehe hierzu Karl-Fritz Daiber, Die Trauung als Ritual, in: Evangelische Theologie 33 (1973). S. 578-597, hier: S. 597.

trauen“ waren es „Geborgenheit“ und „Füreinander da sein“, die insgesamt von drei Vierteln der Paare als Begriffe angegeben wurden. Nimmt man dies als Hintergrundrauschen des Bedürfnisses der Paare nach Segen, wird deutlich, wie sehr die Segenshochzeit ein Format ist, das der Liebe guttut. Dass es den Paaren um eine solche Ausdrucksform für ihre Liebe ging, zeigen die Befunde, dass etwa die Mehrzahl der Paare die Form der Segenshochzeit als authentisches Ritual für ihre Liebe ansahen und rund 60% der Paare die Segensworte aus 1. Kor 13,8 („Die Liebe hört niemals auf“), 1. Kor 16,4 („Alle Eure Dinge lasst in der Liebe geschehen“) und 1. Johannes 4,16 („Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott in ihm“) präferierten, bei denen „Liebe“ besonders expressiv zum Ausdruck kommen.

Dass es den Paaren auch darum ging, dass ihre Wünsche berücksichtigt werden, belegt der Befund, dass ein Drittel der Paare dies mit als das Reizvolle am Pop-Up-Hochzeitsfestival angegeben hatte. Sicherlich spielte auch eine Rolle, dass die Segenszeremonie je nach Bedürfnislage an unterschiedlichen Orten vollzogen werden konnte. Für jeden Geschmack war etwas dabei. Hier-bei präferierten die Paare vor allem den Hochzeitsbogen bzw. die Segenshochzeit am Abend bei Elektrobeat. Letzteres kaum vorstellbar im Rahmen einer klassisch-kirchlichen Trauung.

Deshalb erstaunt es nicht, dass 43,9% der Paare den Reiz des Festivals genau darin sahen, dass es eben keine klassisch-kirchliche Trauung ist. Bedenkenswert wäre in diesem Zusammenhang sicher für Gemeinden, ob nicht Hochzeiten unterm Hochzeitsbogen im Pfarrgarten oder an einem besonders attraktiven Ort in der Gemeinde eine gute Ergänzung zur klassisch-kirchlichen Trauung im Kirchenraum darstellen könnten.

Die teilnehmende Beobachtung am Pop-Up-Hochzeitsfestival hat deutlich werden lassen, wie spontan die Paare zum Teil das Angebot des Segensbüros wahrgenommen haben. Ein Paar hat am Morgen im Radio davon erfahren und sich spontan auf den Weg gemacht. Bei einem anderen Paar war die Frau von der Idee so überzeugt, dass sie ihren Freund damit überraschte und kurzerhand vor der Genezarethkirche um seine Hand angehalten hatte. Vielleicht mag das für einige Beobachter beliebig wirken. Der Eindruck vor Ort spiegelte bei aller Spontantität allerdings eine große Ernsthaftigkeit wider. Darauf weist auch hin, dass fast die Hälfte der Paare bis zu 5 Jahre zusammen sind, sie also einer längerfristigen Beziehung mit einer Segenshochzeit einen verbindlicheren Ausdruck verleihen wollten. Ganz offenkundig hat das Segensbüro mit der Segenshochzeit den lebensweltlichen Nerv vieler Paare getroffen.



NACHHALTIGKEIT EINER INNOVATIVEN CHRISTLICHEN RITUAL PRAXIS WIE DEM POP-UP-HOCHZEITSFESTIVAL

Nicht selten ist es im kirchlichen Raum der Fall, dass innovative Formen aller Orten willkommen geheißen, diese zwischenzeitlich sogar gefördert werden.⁵³ Ebenso häufig erweist sich allerdings die nachhaltige Verstetigung solcher innovativen Formen als ‚Feuertaufe‘. Oft scheitert eine nachhaltige Verstetigung an mittelfristig zur Verfügung gestellten finanziellen Mitteln. Dabei hat das Pop-Up-Hochzeitsfestival unter Beweis gestellt, dass sich mit einem relativ geringen Budget von 16.000 € der finanzielle Aufwand in überschaubaren Grenzen hält. Allzumal die Hälfte davon für die grafische Gestaltung der Werbemittel verwendet wurde.

Entscheidend wird es darauf ankommen, dass die bereits beim Pop-Up-Hochzeitsfestival aufgeworfene Frage von Menschen nach einem Folgetermin eines solchen Events, auch im kommenden Jahr bedient wird und damit der erste Schritt gemacht wird, hin zu einer frühsummerlichen Tradition der Genezarethkirche in Neukölln.

Der Resonanzboden dafür scheint auch vor dem Hintergrund gegeben, dass im Herbst 2022 für 16 Paare, die sich dezidiert beim Segensbüro darum bemüht haben, eine exklusiv gehaltene Small-Edition „Pop-Up-Hochzeitsfestival“ fest eingeplant ist.

Bedenkenswert in diesem Zusammenhang ist zudem, inwieweit Segenshochzeiten als innovatives christliches Ritual auch für anderen Kirchenkreise in Berlin attraktiv ist. Würde der Sprengel Berlin im kommenden Jahr neben der Genezarethkirche in Neukölln auch an andere attraktiven Orten, etwa der Friedrichstadtkirche am Gendarmenmarkt, der

53 Gegenwärtig ist dies in besonderer Weise bei den Erprobungsräumen, Laboratorien und neuen, innovativen Gemeindeaufbrüchen oder Dritten Orten in unterschiedlichen Landeskirchen zu beobachten.

Veröhnungskirche an der Berliner Mauer oder in der Gethsemanekirche im Prenzlauer Berg, Segenshochzeiten anbieten, würde sich die bereits dieses Jahr feststellbare ausgesprochen eindrucksvolle Resonanz auf das Pop-Up-Hochzeitsfestival sicher noch steigern.

ANFRAGEN AN DIE KIRCHLICHE KASUALPRAXIS UND -THEORIE

Erstaunlich ist der Befund der midi-Hochzeitsstudie, dass bei den 20- bis 39-Jährigen nicht klassisch-kirchlich heiraten keine Alternative darstellt. Aus dem vorher Gesagten lässt sich daraus schließen, dass wenn klassisch-kirchliche Trauungen in ähnlicher Weise den lebensweltlichen Nerv der Jungen Erwachsenen treffen würden, sich diese durchaus klassisch-kirchlich trauen lassen würden.

Genauso lässt sich daraus allerdings angesichts der Langlebigkeit kirchlicher Ordnungen und damit verbundenem Festhalten an liturgisch starren Formen, folgern, dass eine Segenshochzeit, wie sie das Segensbüro angeboten hat, für die Zukunft der Kirche essenziell wird, will sie nicht dem weiteren Rückgang an kirchlichen Trauungen tatenlos zusehen. Offensichtlich wird nicht nur im Rückgang der kirchlichen Trauungen, sondern auch beim Rückgang der Taufzahlen, dass „Segenshandlungen ihren festen Ort verloren haben, ihre Bindung an spezifische Zeiten und an Anlässe, die in fester Ordnung gestaltet sind“.⁵⁴

Das Format einer Segenshochzeit im Rahmen eines Pop-Up-Hochzeitsfestival, also in einem anderen Setting als die klassisch-kirchliche Trauung, ist offenbar eine gelungene Ausdrucksform, mit der die Paare in der Spätmoderne die Ambivalenz von säkularen und religiös-spirituellen Pluralismen für sich gut aus-handeln und leben können.⁵⁵

54 Ulrike Wagner-Rau, Segen, S. 64.

55 Vgl. zur Gleichzeitigkeit und Gleichwertigkeit der Pluralismen Peter L. Berger, Altäre der Moderne, Frankfurt am Main 2015. S. 82.

Dass die Segenshochzeit zudem für Paare zwischen 50 und 59 Jahre ein attraktives Angebot war, wirft die Frage auf, ob Segenshochzeiten außerhalb der klassisch-kirchlichen Hochzeits-Erinnerungs-Zeremonien, wie Goldene Hochzeit o.ä., eine geeignete Form der Hochzeits-Erinnerungsfeier oder der Segens-Erneuerung darstellen können, die ohne weiteres in die kirchliche Praxis integriert werden könnten, ohne dass damit grundsätzliche kasualtheologische Spannungsfelder entstehen.

Die Trauung als bisher „schwächste Kasualie“⁵⁶ bedarf angesichts der in der Hochzeitsstudie zutage getretenen Bedürfnisse der Menschen nach Segenshochzeiten dringend einer theologischen und kasualpraktischen Aufforstung. Hierzu tragen sicher auch die künftig zu erwartenden praktisch-theologischen Schlussfolgerungen aus Erfahrungen mit Formaten wie einer Segenshochzeit der Kasualagenturen in Hamburg, Nürnberg und in Neukölln bei.⁵⁷ Vor dem Hintergrund, dass „in der „primär lebensgeschichtlich perspektivierten Kasualtheorie und in der gegenwärtigen kirchlichen Praxis die „strikte Ortsgemeindebindung ihre Plausibilität verliert“, erwächst zudem die Notwendigkeit das „Verhältnis von biografisch und gemeindlich gelebter Kirchlichkeit neu zu bestimmen“.⁵⁸ Auch hier hat die Hochzeitsstudie deutlich werden lassen, wie segensreich eine Kasualagentur wie das Segensbüro wirkt: nur eine Minderheit der Paare stammte direkt aus Neukölln. Das Angebot war für Paare aus allen Bezirken Berlins attraktiv.

Hält man sich die „Dynamiken des Ritualen“⁵⁹ in den zurückliegenden Jahrzehnten vor Augen, so wird deutlich, wie sehr sich „liturgische Gestaltungselemente verändern, umgeprägt und mit neuen Elementen verknüpft“ werden müssen,⁶⁰ will man das „älteste Sakrament“,⁶¹ den Segen, auch für kommende Generationen attraktiv halten.

Segenshochzeiten im Rahmen eines Pop-Up-Hochzeitsfestival sind ein „innovatives christliches Ritual“.⁶² Dieses zeichnet sich dadurch aus, dass es

„von ChristInnen initiiert, in der konfessionell spezifisch geprägten Öffentlichkeit Ostdeutschlands entstanden ist, nicht allein im Binnenraum der Kirche verbleibt, sondern sich ausdrücklich an Kirchenferne und Konfessionslose wendet.“

Dem Segensbüro Neukölln ist es mit dem Format Segenshochzeit gelungen, den biblischen Auftrag, alle Menschen zu segnen, authentisch, liebevoll und feierlich umzusetzen. Ganz nach der Devise:

» Alle Menschen sind von Gott gesegnet – damit ist niemand von Gottes Segen ausgeschlossen, und es gibt keine Bedingungen für diesen Segen.⁶ «

56 Kristian Fechtner, Kirche von Fall zu Fall, S. 69.

57 Vgl. hierzu auch Emilia Handke, Von einer Amtskirche zu einer Dienstleistungskirche. Auf dem Weg in eine Kasualpraxis der Zukunft, in: Ulrike Wagner-Rau/Emilia Handke, Provozierte Kasualpraxis, S. 179-192.

58 Kristian Fechtner, Kirche von Fall zu Fall, S. 80.

59 Ebd., S. 77.

60 Ebd., S. 78

61 Hans-Peter Müller, Segen im Alten Testament. Theologische Implikationen eines halb vergessenen Themas, in: ZThK 87 (1990). S. 1-32, hier: S. 6.

62 Vgl. hierzu Benedikt Kranemann, Offenheit für eine „scheue Frömmigkeit“. Neue christliche Rituale in religiös pluraler Gesellschaft, in: Hans Gerald Hödl/Johannes Pock/Teresa Schweighöfer, Christliche Rituale im Wandel, S. 235-252, hier: S. 240.

63 Thomas Hieke, Segen: Kraftvermittlung und Einritt in den Heilsraum Gottes, in: Julia Knop/Benedikt Kranemann, Segensfeiern, S. 19.

8 EINORDNUNGEN: PRAKTISCH- THEOLOGISCH

Prof. Dr. Christian Albrecht

8. Einordnungen

PRAKTISCH-THEOLOGISCHE ASPEKTE DES POP-UP-HOCH ZEITSFESTIVALS IN BERLIN- NEUKÖLLN (CHRISTIAN ALBRECHT)

I.

Vor zwanzig Jahren war es noch nötig, für die Hochschätzung von Kasualien zu werben. Sie zählten zwar zu den Haupttätigkeiten der Pfarrer und Pfarrfrauen, hatten einen breiten Öffentlichkeitsgrad und erfuhren gerade im religiös entwöhnten oder verstemten Milieu hohe Aufmerksamkeit. Dennoch gehörten sie – nicht überall, aber doch sehr viel mehr als heute – zu den eher ungeliebten Tätigkeiten der Pfarrer und Pfarrfrauen. Diese empfanden die Kasualien häufig als Pflichtübungen oder Zumutungen, verlangt von einem Publikum ohne rechten kirchlichen Enthusiasmus, erbeten aus allzu oft kaum zu verstehenden oder zu billigenden Motiven. Entsprechend gering war die Bereitschaft der Pfarrfrauen und Pfarrer, Kasualien die Aufmerksamkeit zuzugestehen, die sie aus der Sicht der Betroffenen verdient hätten.

Die Stimmung hat sich inzwischen deutlich und erfreulich gewandelt. In der praktisch-theologischen Kasualtheorie (die mittlerweile nahezu als eigene Subdisziplin der Praktischen Theologie etabliert ist), aber vor allem in den Kirchen ist unterdessen die Einschätzung vorherrschend, dass Kasualien kein Nebenfeld darstellen, sondern im Zentrum christlich-kirchlicher Religionspraxis stehen. Sie haben eine Scharnierfunktion für die Verbindung von individueller, kirchlicher und öffentlicher Dimension des Christentums. Denn das Thema der Kasualien ist ein privater, lebensgeschichtlich bedeutsamer Umstand, der in einer begrenzten Öffentlichkeit religiös ausgelegt wird und dessen Würdigung rituell vollzogen wird, und zwar in den elementaren Handlungsformen des kirchlichen Christentums und im Kontext der gesellschaftlich eingespielten christlichen Religionskultur. Und sie

haben eine geradezu paradigmatische Funktion für die Vermittlung zwischen individueller Lebensgeschichte und christlich-kirchlicher Deutungstradition, die einander wechselseitig zum Medium der Erschließung werden: Unverfügbarkeiten und Kontingenzen der eigenen Lebensgeschichte können bewältigt werden im Medium der Verstehensformen, die die christlich-kirchliche Deutungstradition anbietet – während zugleich und umgekehrt diese Deutungstraditionen ihre Plausibilität in der Konkretion und Veranschaulichung am Stoff individuellen lebensgeschichtlichen Geschicks gewinnen. Dies ist eine breit geteilte Einschätzung, die sich in den letzten zwei Jahrzehnten in der Praktischen Theologie und auch in der kirchlichen Praxis eingespielt hat.

Mit der zunehmenden Einsicht in die Bedeutung der Kasualien verband sich eine wachsende Bereitschaft zur sorgfältigen Gestaltung von Kasualien und dazu, auf die individuellen Bedürfnisse derer einzugehen, die um Kasualien baten. Der Sinn der Pfarrerinnen und Pfarrer für eine entgegenkommende Formenvielfalt wuchs ebenso wie die kirchliche Bereitschaft zu einer Spezialisierung und Professionalisierung der Kasualpraxis, wofür die Einrichtung von eigenen Kasualagenturen in vielen Landeskirchen sprechend ist.

Mit der Veranstaltung des Pop-Up-Hochzeitsfestivals in Neukölln, veranstaltet von der Kasualagentur „Segensbüro“, ist eine weitere und, wie sich zeigt, schon rein äußerlich sehr erfolgreiche Stufe der Spezialisierung, Individualisierung und Formendifferenzierung der Kasualpraxis erreicht. Die starke und zustimmende Resonanz, auf die das Festival allseits stieß, dürfte ihre Gründe darin haben, dass mehrere Aspekte glücklich zusammentrafen. Erstens, erreicht wurden Menschen, die sich zwar mehrheitlich nicht als „gläubig“ und „religiös“ im engeren Sinne verstehen, die sich aber von Formen des Christentums ansprechen lassen. Davon dürfte es mehr geben, als sich in den Perspektivenlogiken von Kirchenmitglied-

schaft, Gemeindeaktivität und Bekenntnisfreude erkennen lässt. Zweitens, angeboten wurden Formen, die in ihrer Leichtigkeit, Verspieltheit, Social-Media-Tauglichkeit und Offenheit für populärkulturelle Formen die üblichen Schwellen des Zugangs zum traditionell Kirchlichen fast vollständig nivelliert haben. Und drittens, die veranstaltenden kirchlichen Personen traten, im Selbstverständnis und in der Selbstdarstellung, nicht als Hüter einer mehr oder weniger schwer zugänglichen Tradition auf, sondern als zugewandte, bis in die äußere Gewandung hinein flexible Dienstleister. Welche praktisch-theologischen Beobachtungen sind aus den Intentionen der Veranstaltung und aus den Resonanzen auf sie zu ziehen?

II.

Menschen bemessen die Attraktivität kirchlicher Angebote danach, ob sie in einer individuellen lebenspraktischen Situation konkret passen, ob sie ein – sei es bereits zuvor empfundenenes, sei es erst durch das Angebot gewecktes – Bedürfnis praktisch erfüllen. Dieses Phänomen ließ sich in eher grundsätzlicher Weise bereits in der von mir veranstalteten Langzeitstudie „Lebensgefühl Corona“ ablesen und es taucht hier wieder auf, in einer anschaulich greifbaren Form: Im Fall des Pop-Up-Hochzeitsfestivals ist es vor allem das Bedürfnis, das eingespielte Paarleben in unkomplizierter, ritueller Form zu bekräftigen und aus dem Gefühl latenter Gefährdungen heraus den Schutz, den Segen für dieses zu erbitten. Es dürfte dies ein relativ klassisches Bedürfnis sein, das sich an das ebenso klassische kirchliche Angebot der Trauung richtet bzw. an dessen Variante des Segensrituals. Aber die Erwartungen sind kleinformatiger, in gewisser Hinsicht auch bescheidener als Theorie und Praxis der Kasualien oft annehmen. Vor allem besteht kaum Bedarf nach dem, was die Kirche bzw. ihre Kasualpfarrer und -pfarrerinnen als eine ihrer zentralen Aufgaben ansehen: Sinnangebote zu liefern, das heißt: auf die als drängend unterstellten, großen Lebensfragen der

Betroffenen mit expliziten, verbalen Deutungen zu antworten. Das bedeutet eine gewisse Aufweichung des oben beschriebenen *magnus consensus*. Die viel beschworene „Kommunikation des Evangeliums“ ist offensichtlich schlichter und vor allem praktischer als man meint. Sie wird, schaut man auf das Hochzeitsfestival, viel eher von einer Kirche geleistet, die sich als flexible Ritualdienstleistung versteht denn als Sinndeutungsinstanz. Es zählt, was praktisch funktioniert: Das muss „etwas bringen“, es muss passen, es muss für mich genau jetzt in meiner konkreten Situation hilfreich sein. Und das, was in der Kirche an großen und allgemeinen Worten gesagt wird, löst diesen Anspruch nur bedingt ein bzw. geht an den Bedürfnissen vorbei. Die Kirche stößt hier auf einen altbekannten theologischen Grundsatz: Das Evangelium muss als unmittelbar spürbare Zuwendung wahrgenommen werden und darf nicht erst umständlich gesucht werden müssen. Menschen schätzen eine entgegenkommende Kirche, die ihren unmittelbaren Nutzen zeigt.

Das auf dem Hochzeitsfestival angebotene Segensritual erfüllt das Bedürfnis nach *blessing to go* passgenau. Und dieses Bedürfnis entspricht zunächst einmal der evangelischen Überzeugung, dass im Segen zum Ausdruck gebracht wird, was das Leben des Menschen vor Gott zutiefst bestimmt: dass es in seinen gelungenen und misslungenen Teilen mehr ist das Resultat persönlicher Leistungen, dass es geschenktes und jederzeit gefährdetes, daher schutzbedürftiges Leben ist. Nähere theologische Subtilitäten müssen dabei unter den Tisch fallen und dürfen es zum großen Teil vielleicht auch. Dennoch meldet sich, zumindest an einer Stelle, eine leise Sorge: Verspricht das Ritual, jedenfalls in seinem knappen liturgischen Formular, möglicherweise mehr als es halten kann? Kann es den Eindruck vermeiden, dass der Segen gleichsam automatisch gibt, was er verspricht?

Es ist weniger dogmatische Kleingeisterei als aufgeklärter Realismus, wenn man sich daran erinnert,

dass nach evangelischem Verständnis dasjenige, was wir abgekürzt „Segen“ nennen, in Wahrheit die vom Pfarrer oder der Pfarrerin stellvertretend vorgetragene menschliche Bitte um Gottes Segen ist – und dass diese Bitte die Wunscherfüllung so wenig garantiert wie die Sicherheit, dass der Segen sich auch in der vom Menschen jetzt erhofften und erbetenen Weise einstellen wird. In den evangelisch-dogmatischen Auffassungen des Segens kommt ja nichts Geringeres als religiöse Lebenserfahrung zum Ausdruck, wenn durchweg darauf insistiert wird, dass Gott allein es ist, der segnen kann; dass kein Pfarrer und keine Pfarrerin Träger oder Trägerin göttlicher Kräfte wäre, über die er oder sie frei verfügen könnte und dass alles andere Zauberglaube ist.

Es ist zwar nicht zwingend, aber eben doch auch nicht ausgeschlossen, dass in der Liturgie des Segensrituals diese Differenzierung weggeschult wird, um den angestrebten (und für den Moment auch erreichten) Beglückungswert des Segensrituals nicht zu gefährden, um das Glücksgefühl der Betroffenen nicht zu stören. Jedenfalls bereitet das Segensritual nicht darauf vor, wie mit der Enttäuschung von Erwartungen an die Zweisamkeit und an die Kraft des Segens umzugehen ist. Zwar wird deutlich gesagt, dass „die Liebe offen [bleibe], beweglich und geheimnisvoll“ – aber der Sinn für Ambivalenzen des Lebensgeschicks und das Motiv, den Menschen darin zu bestärken, nicht gegen, sondern mit diesen Ambivalenzen leben zu können, wie dies die Praxis aller Kasualien im Kern bestimmt, tauchen hier doch nur noch äußerst verdünnt auf.

Man könnte gegen diese Bedenken einwenden, dass das Segensritual in seiner Absicht ja gar nicht das Ganze des Lebens in der umfassenden und reflexiven Weise in den Blick nehmen wolle, wie es für die schwerfälligen Kasualien kennzeichnend sei, sondern dass es – siehe oben – auf einen momentanen, punktuellen und konkreten Bedarf reagieren wolle und dass damit gar nicht ausgeschlossen sei, auch für

andere solcher Erlebnispunkte ähnlich konkrete und passgenaue Rituale zu entwickeln und anzubieten. Und tatsächlich weist das auf einen weiteren Punkt, der praktisch-theologisch zu denken gibt. Als Veranstalterin des Hochzeitsfestivals und als Anbieterin des Segensrituals zeigt die Kirche sich den Menschen in einer ausgesprochen attraktiven Weise: einladend auf lebenspraktische Bedürfnisse bezogen, undogmatisch, generös gegenüber der Haltung, in der die angesprochenen Menschen der Kirche gegenüberstehen, serviceorientiert und nicht fordernd. Sie will nicht mehr Bollwerk gegen zeitgenössische Individualisierungstendenzen sein, sondern setzt sich programmatisch an deren Spitze. Sie zeigt sich als eine religiöse Organisation, die zweierlei verstanden hat: einmal, dass eine Vielfalt und Vielzahl der Formate an die Stelle normierender und egalisierender Standardangebote treten muss – und sodann, dass alle Erwartungen an längere oder tiefere Bindungen der Angesprochenen an diese religiöse Organisation unrealistisch sind und unter gegenwärtigen Bedingungen nicht mehr erhoben werden sollten; konkret und praktisch: dass Mitgliedschaftsbeiträge durch Gebührenordnungen, durch Basispakete mit Zusatzoptionen abgelöst werden können.

Die Kirche, die sich so versteht, präsentiert sich damit zunächst einmal einladend als eine Art religiöser oder spiritueller Service Public, der passgenaue Angebote für individuelle Bedürfnisse bereithält, ohne zu erwarten, dass die Abnehmer der Angebote sich dieser Organisation dauerhaft anschließen. Das aber verlangt ersichtlich eine differenzierte und kleinteilige Infrastruktur, die unter den Bedingungen schwindender finanzieller und personeller Ressourcen aufgebaut und erhalten werden müsste. Nicht zu unterschätzen sind die Herausforderungen, die damit verbunden sind – vor allem im Blick auf das Risiko des Misslingens. Die Last liegt zunächst bei den kirchlichen Akteuren und die Gefahr besteht in deren Frustration und Überforderung, die dann alsbald Enttäuschungen

bei den Adressaten über nicht eingehaltene Versprechen hervorrufen dürfte. Die attraktive Selbstpräsentation der Kirche ist verknüpft mit der Selbstaufforderung, aller Schrumpfung zum Trotz die zugleich größer wie unverbindlicher werdenden Erwartungen an sie zu erfüllen. Das ist keine geringe Aufgabe, und sie weist auf einen abschließenden, grundätzlichen Punkt.

III.

Projekte wie das Hochzeitsfestival sind in Zeiten auf Dauer gestellter Kirchenreform stets auch – jedenfalls implizite – Stellungnahmen in den Reformprozessen. Sie werden ja nicht nur um ihrer selbst willen ersonnen, sondern sie wollen auch den zumindest exemplarischen Eindruck einer zukunftsfähigen Kirche vermitteln. So auch hier: Das Festival, so liest man es in den internen Überlegungen zu theologischen und soziologischen Hintergründen, „versteht sich als Experimentierfeld. Es fragt nach einer neuen religiösen Praxis“.

Das Projekt beansprucht damit nicht schon, das allein wegweisende Modell einer Kirche der Zukunft zu sein. Das wäre auch absurd angesichts der Fülle von Einzelprojekten, die zu gleicher Zeit, an den verschiedensten Orten und in den verschiedensten Kontexten ebenfalls vom Anspruch geleitet sind, auch ihrerseits als solche Voten im Kirchenreformprozess wahrgenommen zu werden. Manche realisieren Formen der bedürfnisorientierten Differenzierung, wie das Hochzeitsfestival-Projekt. Andere erproben Formen der Dezentralisierung und Bestärkung von Kreativität, Formen der Kooperation im Sozialraum und des – analogen wie digitalen – Netzwerks, aber auch Formen einer stärker bekenntnisorientierten Sammlung derjenigen, die mit Ernst Christen sein wollen, also geradezu gegenläufig zu dem Projekt des Hochzeitsfestivals. Vieles Weitere wäre zu nennen.

Insgesamt zeigt die Fülle: Die Kirche wird kleiner, aber nicht homogener. Im Gegenteil: Je kleiner sie wird, um so mehr beanspruchen Einzelne, auf Akteurs-

seite wie auf Adressatenseite, ein größeres Gewicht. Es wachsen die Ansprüche, in der jeweiligen Individualität berücksichtigt zu werden. Und genau darum bemüht die Kirche in der Dauerreform sich ja auch: stärker auf individuelle Ansprüche Rücksicht zu nehmen. Die damit verbundene Frage lautet: Geht das zusammen, Schrumpfung und Individualisierung? Lässt sich das verbinden, Reduktion und Ausdehnung der Bandbreite? Oder ist das eine Versuchsanordnung, in der die beiden Tendenzen sich bekämpfen müssen und die daher zur Implosion führt?

Man muss einen weiteren Schritt zurücktreten, um das Problem in seiner ganzen Breite zu erfassen. Im Kern lautet die oben artikuliert Frage, ob und wie der Geist der Volkskirche sich in eine kleiner werdende Kirche überführen lässt. Für die Volkskirche, der der weit überwiegende Teil der Bevölkerung angehörte und der man eigentlich ganz selbstverständlich angehörte, aus Konvention, für diese Volkskirche war ja kennzeichnend, dass gleichsam automatisch ganz unterschiedliche Menschen ihr angehörten und in ihr Raum hatten. Die Zugehörigkeitsbedingungen waren rein formal: wer getauft war und nicht ausgetreten, der gehörte dazu. Unterhalb dieser Ebene war eine große und legitime Vielfalt gegeben. Der Geist der Volkskirche war darum ein Geist des programmatischen Verzichts auf Eindeutigkeit, ein Geist der Großzügigkeit gegenüber der strukturell bedingten Vielfalt von Frömmigkeitsstilen, Lebensformen, Überzeugungen. In einer kleiner werdenden Kirche ist diese Vielfalt naturgemäß etwas eingeschränkter. Die kleiner werdende Kirche ist noch lange keine Bekenntniskirche, erst recht keine Sekte, und in ihr herrscht, wie gesagt, weder Uniformität noch Homogenität. Aber sehr viel mehr als früher befindet sie sich nach außen in einer Situation der Konkurrenz unterschiedlicher weltanschaulicher, religiöser und auch nichtreligiöser Weltansichten. Und stärker als früher steht sie darum vor der Notwendigkeit, im Inneren zu klären, wofür sie denn eigentlich als Kirche

inhaltlich und positionell stehe. Und das heißt zugleich: sie muss deutlich machen, wofür sie nicht steht, wo die Grenzen des Zugehörigen und der Zugehörigkeit sind, sie muss auch Exklusionslogiken folgen. Das Hochzeitsfestival bzw. das Segensritual stellt mit Nachdruck die offene Frage, ob es einer zugleich kleiner, heterogener und positioneller werdenden Kirche gelingt, als ganze diesen Geist volkkirchlicher Großzügigkeit zu behalten – oder ob es unvermeidlich ist, dass es nur einzelne Gruppen und Formen in dieser Kirche geben wird, die in dem beschriebenen und im Segensritual eindrücklich demonstrierten Sinne für Generosität stehen können, während andere Gruppen und Formen stärker auf Positionalität, Eindeutigkeit, Erkennbarkeit, Abgrenzung setzen – und als solche die Lebensader ersterer bilden.

9 INTERVIEW MIT PFR.‘IN SUSANN KACHEL

Daniel Hörsch

9. Interview mit Pfarrerin Susann Kachel (Daniel Hörsch)

Wie seid Ihr denn auf die Idee eines Pop-Up-Hochzeitsfestival gekommen?

SK: Wir haben uns als Segensbüro, das ja erst mal auf drei Jahre Projektzeit angelegt ist, vorgenommen, zu den großen Kasualien, also Taufe, Hochzeiten und Beerdigungen, Großevents zu veranstalten, auch um das Segensbüro bekanntzumachen und für diese Lebensfeste zu werben. Wir kennen es bereits von Tauffesten, dass das mit den Events gut klappt. Deshalb unsere Überlegung: weshalb das nicht auch mal bei Trauungen ausprobieren, sprich: zu einem Pop-Up-Hochzeitsfestival an einem Tag großflächig und offen einladen.

Von der Idee bis zum 21. Mai, dem Tag des Hochzeitsfestivals: wie viel Vorlauf hattet Ihr?

SK: Tatsächlich den Plan für ein solches Event hatten wir bereits 2021. Mit der eigentlichen Planung haben wir dann direkt nach dem Valentinstag 2022, bei dem wir auch eine Aktion vom Segensbüro hatten, begonnen, also die Konzeption erarbeitet, die Öffentlichkeitsarbeit besprochen und einen Projektplan erstellt, wann, was zu tun ist.

Im Rückblick auf die drei Monate Vorbereitungszeit: was würdest Du mit den Erfahrungen von heute anders machen?

Es war insgesamt eine große Lernerfahrung, schließlich haben wir als Pfarrpersonen ja kein Projektmanagement studiert. Zudem gab es noch nie ein Pop-up-Hochzeitsfestival oder neben der klassischen Trauung ein anderes kirchliches Hochzeitsangebot. Insofern war das gesamte Vorhaben ein Experiment. Als Team mit meinen Kolleginnen Jasmin El-Mahny und Amelie Renz haben wir superintensiv in den drei Monaten gearbeitet und es ging in dieser Zeit auch all unsere Kraft in dieses Projekt. Was schwierig war

manchmal, die Unsicherheiten auszuhalten: Interessiert das, was wir uns überlegen, überhaupt die Menschen? Wollen Paare spontan heiraten? Was machen wir, wenn keiner kommt? Bestärkt hat mich der ganze Prozess darin, an der Vision festzuhalten und dranzubleiben, auch wenn es mal kompliziert wird. Dafür haben wir uns dann professionelle Unterstützung z.B. eine Projektmanagerin eingeladen. Für die Erarbeitung des Segensrituals haben wir theologische Diskussionen geführt mit der Pröpstin Christina Maria Bammel oder Prof. Thomas Klie.

Wie hast du den 21. Mai erlebt?

SK: Ich habe mich total darauf gefreut. Interessanterweise war es drei Tage vorher dann so, dass ich dachte: ok, was muss alles noch getan werden, was habe ich vergessen, woran hätte ich noch denken müssen, was muss ich noch schnell machen? Und ich habe festgestellt: wir hatten alles minutiös vorbereitet, bis ins kleinste Details. Es wussten alle, was jeweils zu tun war. Und nun geht es darum, das Ganze zu feiern!

Der Tag selber: er war voller Glück! Wir wussten ja durch die Anmelde Listen, die es gab, dass diese voll waren und wir wussten auch von weiteren Anfragen. Dass es läuft, wussten wir also. Dass es dann allerdings wirklich so voll werden würde, dass so viele Paare da sein würden, dass alle so glücklich sein würden, die Paare, die PfarrerInnen und die MusikerInnen, das war schon eine besondere Glücks- und Liebewolke, die da auf dem Herrfurthplatz um die Kirche schwebte.

Sehr erstaunt war ich, als ich wahrgenommen habe, dass das Pop-Up-Hochzeitsfestival medienmäßig überall aufgenommen und angekündigt wurde und auch als einzigartig wahrgenommen wurde von der Stadtöffentlichkeit.

Insgesamt für mich: ein überquellender Tag der Liebe tatsächlich und es war einfach wunderschön! Wir hatten alles wunderbar vorbereitet und dann gab es eben noch das besondere Extra, das wir eben

nicht in der Hand hatten, was sich einfach ereignet hat. Das war großartig.

Wie kann man sich das Hochzeitsfestival vom Ablauf her vorstellen, welche Orte hattet Ihr angeboten, was gab es noch drum herum?

SK: Ich hatte von Anfang an eine Vision vom Ort, und wo und an welchen Stellen was statt-findet soll. Wir hatten drei Orte als Hochzeitsorte auserkoren, eigentlich vier, wenn wir den Abend mitrechnen. Die Paare kamen zur Genezarethkirche, die ja auf dem Herrfurthplatz steht mit vier Staßenzugängen und dem Tempelhofer Feld in nächster Nachbarschaft und es war Markttag, da Samstag. Das hatten wir extra so überlegt, da so oder so schon viele Leute unterwegs waren und die Atmosphäre fröhlich.

Wir hatten vor der Kirche den Anmeldebereich. Dort wurden von Allen die Namen aufgenommen und es wurde über den Personalausweis geprüft, ob die Menschen über 18 Jahre alt sind. Mehr war formal nicht vorgesehen.

Drei Orte hatten wir ja: einmal konnte man in der Kirche heiraten. Dort gab es einen roten Teppich, der durch die Kirche geführt hat und es gab einige Holzocker für eventuelle Gäste.

Man konnte ferner im Hof, an der Seite der Kirche unter einer alten Rotbuche heiraten. Dieser Hof war geschmückt mit Wimpeln und es gab dort auch einen Pianisten am E-Piano und eine Sängerin, ebenso auch in der Kirche. Die Paare hatten ja die Möglichkeit einen Song aus einer Playlist auszuwählen, der ihnen zuge-sungen wurde.

Der dritte Ort war der Hochzeitsbogen auf dem Kirchplatz mit Bändern und Lichterketten geschmückt. Eine Klarinettistin war dort als Musikerin für die Songauswahl zuständig.

Abends ging es schließlich nach einer Umbau-phase mit Elektrobeat in der Kirche und DJ's und einer Bar vom Café Terz nebenan, mit dem wir sehr viel kooperieren, weiter. Einen Besprechungsraum haben wir dabei zum Hochzeitsraum umdekoriert,

unter anderem mit ganz vielen Kerzen. Wir haben dazu auch den Hochzeitsbogen, der tagsüber draußen war, reingeholt. Dort konnten dann am Abend die Segenshochzeiten gefeiert werden.

Drumherum gab es natürlich noch sehr viel.

Eine Rikscha, mit der sich die Paare aufs Tempelhofer Feld fahren lassen konnten und auf der hinten draufstand „Just married“ und bei der natürlich die Dosen klapperten, die hinten an der Rikscha angebracht waren. Das war ein Geschenk des Kirchenkreises Tempelhof-Schöneberg, da diese mit uns kooperieren. Zudem hatten wir Fotografinnen, die man vorab schon buchen konnte. Wir selber haben den Paaren eine Karte geschenkt, eine Erinnerungskarte inklusive einem Foto eines professionellen Fotografen. Darüber hinaus gab es das Zeremonie-Geschenk, die Segensbänder. Abseits von Trauversprechen und Ringtausch wollten wir mit den Segensbändern eine Zeremonie, die für Alle ist. Und es gab natürlich Picknick-Körbe, die man buchen konnte und in Kooperation mit dem Markt Blumensträuße und Ringe. Einen Sektempfang hat eine kleine Weinhandlung an der Ecke vorbereitet für die Paare. Es gab also wirklich ein komplettes Paket für die Paare.

Gab es Rückmeldungen von Hochzeitspaaren, die Euch berührt und ermutigt haben?

SK: Die Pfarrpersonen waren ja direkt mit den Paaren in Kontakt und haben in der Tat beseelt und strahlend erzählt von den Begegnungen: trotz des Festivalcharakters war es bei der Zeremonie für die Paare selbst sehr intim und individuell.

Das, was am häufigsten zurückgemeldet wurde, war, dass die Paare die Atmosphäre toll fanden, dass alles so liebevoll gestaltet sei und dass es das Spontane war, das sie so mochten und dass sie ohne großen Aufwand einfach „Ja“ sagen konnten.

Wird es im kommenden Jahr wieder einen ähnlichen Event geben? Die Nachfrage scheint ja vorhanden zu sein.

SK: Wir haben am Tag selber und danach viele Anrufe und Emails bekommen, weil Menschen in der Presse davon gelesen hatten und sich gesagt hatten: das wäre genau unser Ding gewesen. Wir haben ganz konkret schon wieder Anmeldungen und wollen es deshalb auf alle Fälle wiederholen. Wir haben ein Angebot geschaffen abseits der kirchlichen Trauung und die große Resonanz zeigt uns einen Bedarf und eine Sehnsucht der Menschen. Im nächsten Jahr wird es also auf alle Fälle eine Fortsetzung geben. Und für die 18 konkreten Anmeldungen im Nachgang zum diesjährigen Festival wird es eine Mini-Herbst-Edition des Festivals geben.

Was ist denn mit den Paaren gewesen, die sich gerne ins Kirchbuch eintragen lassen wollten, also ihre Segenshochzeit formaljuristisch kirchenrechtlich eintragen lassen wollten?

SK: Wir wollten im Vorhinein wenig Bürokratie. Im Nachgang bestand selbstverständliche für die Paare die Möglichkeit, alles formaljuristisch nachzureichen und ihre Segenshochzeit eintragen zu lassen. Das wurde auch schon bei Anmeldung abgefragt. Die Küsterin hat das dann im Nachgang bearbeitet. Erstaunlicherweise haben vor allem Paare danach gefragt, die spontan geheiratet hatten. Ein Blick über die Hochzeiten hinaus: was dürfen wir vom Segensbüro in der zweiten Jahreshälfte und im kommenden Jahr erwarten? Wir bereiten derzeit das Totenfest im Abendglanz zum Ewigkeitssonntag vor. Die Idee ist, dass wir die Gemeinden dabei einbeziehen und ein Paket anbieten, dass Menschen an einem Tisch zusammenkommen, um zu essen. Ein wenig so wie die mexikanischen Totenfeste, um der Toten auf eine lebendige Art und Weise zu gedenken.

Im September wird es ein kleines Tauffest geben, dann die Mini-Herbst-Edition des Hochzeitsfestivals und kleine Segensaktionen im Dezember. Im kommenden Jahr gibt es von der EKD und der EKBO aus das Taufjahr. Diesbezüglich laufen bereits die Planungen für ein wirklich großes Tauffest im Juni 2023. Beim Kirchentag nächstes Jahr werde wir mit den anderen Kasualagenturen gemeinsam auftreten.

Kannst Du uns noch ein paar Sätze sagen, wer und was hinter dem Segensbüro steht?

SK: Wir sind ein Projekt des Kirchenkreises Neukölln in Kooperation mit dem Kirchenkreis Stadtmitte und dem Kirchenkreis Tempelhof-Schöneberg. Die Pfarrstellen sind kreiskirchliche Pfarrstellen. Finanziert wird das Ganz vom Innovationsfond der EKBO, mit dem die so genannten „Dritte Orte“ finanziert werden. Das ist hier in Neukölln die ‚Startbahn‘. Das Segensbüro ist da ein Teil von. Gefördert sind wir zunächst für drei Jahre bis 2024. Andere Zeiten e.V. fördert uns ebenfalls finanziell.

Im Segensbüro selbst sind wir drei Kolleginnen. Zusammen haben wir zwei Pfarrstellen und eine Küsterin, die uns unterstützt.



**10 ANHANG:
FRAGEBOGEN,
SEGENSLITURGIE,
LIEDAUSWAHL,
SEGENSWORTE**



Verbindung Leben

Fragebogen zur **SEGENSHOCHZEIT**

Vielen Dank für Ihre Teilnahme an der Umfrage!

Je vollständiger die Fragen beantwortet werden, umso erkenntnisreicher die Ergebnisse für uns als Anbieter des Hochzeitsfestivals. Die Daten werden anonymisiert erhoben. Die Umfrage entspricht den Vorgaben des Datenschutzgesetzes der EKD (DSG-EKD).

.....

Wunsch-Ort der Segenshochzeit

- im Freien Innenraum Hochzeitsbogen abends bei Elektrobeats

Wünsche an das Outfit der Pfarrperson

- mit Talar mit Albe mit Stola ohne Stola

Lied-Wunsch

Segenswort

Paket-Wunsch

- Basis-Paket
- zzgl. Picknick Blumen Ringe
- Rikscha-Fahrt professionelles Fotoshooting

Was ist für Sie das Reizvolle an dieser Form der Segenshochzeit?

- Es ist ein authentisches Ritual für unsere Liebe
- Wir schätzen das Zwanglose des Rituals
- Es wird auf unsere Wünsche eingegangen
- Es ist nicht klassisch-kirchlich
- Mir ist am Segen gelegen
- Die Möglichkeit, zwischen unterschiedlichen Optionen zu wählen
- Interreligiöse Segenszeremonie
- Weil das Angebot kostenlos ist

Selbstbeschreibung des Paares

Was hat Sie beim Kennenlernen am meisten am Anderen fasziniert?

Person 1:

Person 2:

Ans Paar gerichtet: Mit welchem Begriff würden Sie die Qualität Ihrer Beziehung am ehesten umschreiben? (bspw. Geborgenheit, Vertrauen, Zuneigung, Ein-Sein ...)



Alternativen zur Segenshochzeit

- gar nicht heiraten klassisch-kirchlich trauen lassen
 freie Segensfeier weiß nicht keine Angabe

Feiern Sie im Anschluss mit Anderen?

- mit Freunden mit der Familie keine Angabe

Falls Sie feiern: mit wie vielen Personen?

- bis 5 Personen 6 bis 10 Personen über 10 Personen
 keine Angabe

Zum Abschluss würde uns interessieren:

Wie sind Sie auf das Pop-Up-Hochzeitsfestival aufmerksam geworden?

- Radio Zeitungen Social Media
 Plakate Mundpropaganda Sonstiges:

.....

Angaben zur Person

Person 1

Geburtsjahr:

PLZ Wohnort:

Geschlecht:

Person 2

Geburtsjahr:

PLZ Wohnort:

Geschlecht:

Würden Sie sich selbst
als religiös einschätzen?

- überhaupt nicht
 kaum religiös
 etwas religiös
 sehr religiös
 weiß nicht
 keine Angabe

Würden Sie sich selbst
als religiös einschätzen?

- überhaupt nicht
 kaum religiös
 etwas religiös
 sehr religiös
 weiß nicht
 keine Angabe

Sind Sie kirchlich gebunden?

- ja nein

Sind Sie kirchlich gebunden?

- ja nein

Ans Paar gerichtet: Seit wann sind Sie ein Paar?

Sind Sie standesamtlich verheiratet?

- ja nein keine Angabe

Herzlichen Dank!

Segensbüro Berlin

Herrfurthplatz 14
12049 Berlin
030 62983538
mail@segensbuero-berlin.de
www.segensebuero-berlin.de
Instagram @segensebuero



Band der Liebe – Eine Liturgie für Segenshochzeiten

Entwickelt und erprobt für das Hochzeits-PoP-Up-Festival im Mai 2022 in Berlin Neukölln, 12-15 Minuten

Einzug zu Instrumentalmusik zum ausgesuchten Song

Begrüßung

Jetzt ist es soweit :)

wir sind hier in der Genezarethkirche/unter unserem Hochzeitsbaum beim Pop-up-Hochzeitsfestival zusammen, um eure Beziehung und Liebe zu feiern.

Sie ist ein kostbares Geschenk und ein Band, das euch miteinander und mit Gott verbindet.

Spontane Ansprache zu Paar aus dem Gespräch heraus und gezogenem Spruch/Lied

Liebe N.N. und N.N.

3-5 Sätze

*Wo kennengelernt? / Was bringt euch zusammen? / Was schätzt ihr aneinander?
Hochzeitsspruch
Ausgewählter Song*

Überleitung zu Segensritual

Segensritual, das alle Paare heute begleitet.

In der Bibel heißt es: „Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.“ (Kol 3,14)

Zum Beispiel: Die göttliche Liebe ist vollkommen. Ihr habt Anteil daran ohne vollkommen sein zu müssen. Dieses Band eurer Liebe ist ein Geschenk an euch, mit dem ihr euch kleiden könnt. Genießt es und kleidet euer Herz und eure Seele mit diesem Band. Durch das Verschenken von liebevollen Blicken, Worten und Gesten, durch das

gemeinsame Erleben von Höhen und Tiefen wächst das Band der Liebe zwischen euch - lasst euch davon umflattern!
Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit." (Kol 3,14)

Segensritual

(von Symbolhandlung ausgehend mit Liebeserklärung statt Ringtausch und Trauversprechen)

Als Zeichen für eure Liebesverbindung flechtet ihr nun ein Segensband aus drei Bändern: eins für jede*n von euch und eines für eure Liebe, die Anteil hat an/die aus der göttlichen Liebe entspringt.

Eine*r von euch (oder: du, N.N., zu der Person, die die Bänder gerade in der Hand hat) macht einen Knoten in die Bänder und die*der andere hält die losen Enden fest.

Wir haben Worte für euch gefunden, die euch und eure Beziehung stärken.

Ich spreche sie vor und du, N.N. (Person mit offenen Enden ansprechen) sprichst sie zuerst nach und beginnst mit flechten.

Pfarrer*in spricht vor:

Ich flechte mein Leben in deines und meine Liebe mit hinein.

Person 1 wiederholt:

Ich flechte mein Leben in deines und meine Liebe mit hinein.

-> flechten

Pfarrer*in spricht vor:

Ich freue mich über dich und bin dankbar, mit dir zu leben.

Person 1 wiederholt:

Ich freue mich über dich und bin dankbar, mit dir zu leben.

-> flechten

Pfarrer*in spricht weiter:

Mit dem Band der Liebe verbinden wir uns.

Person 1 wiederholt:

Mit dem Band der Liebe verbinden wir uns.

-> flechten

Spendenkonto

Ev. Kirchenkreislagerband Eul / DE21 2505 0002 4355 1912 29 / BELAGERTER / Zweck: Segensbüro

Seitenwechsel

und das Ganze noch mal mit anderer Person

Pfarrer*in:

Am Ende bleibt das Band offen, denn die Liebe bleibt offen,
beweglich und geheimnisvoll. Und ihr flechtet jeden Tag an eurer
Liebe weiter.

Gottes Liebe halte auch euch beweglich und trage eure Beziehung.
Das erfülle euch mit Glück.

Und Segen.

[Falls zusätzlich gewünscht: Ringtausch]

Als Zeichen eurer Liebe reicht einander nun die Ringe. (Pfrn. hält
geflochtenes Band -> dann können beide das Band wieder in die Hand
nehmen)

(Vom Gegenüberstehen in Segensstellung kommen) Stellt euch nun
etwa näher zusammen, Schulter an Schulter, das Band in den Händen.

Segen mit Handsuflegen

Gottes Segen komme über euch,
in euere Herzen und Sinne.

Gott starke euch und schenke euch Lebensfülle.

Sie lasse eure Liebe und Anziehung jeden Tag in euch wachsen.

Sie verwandle Verletzungen in heilsame Nähe.

Gott segne und behüte euch
und verbinde euch in Liebe,
jetzt und allezeit.

Amen.

Kuss

Lied (ausgewählter Song)

Konfetti

Erinnerungsfoto und Karte

Mögliche längere Variante mit gesamten Text:

Als Zeichen für eure Liebesverbindung flechtet ihr nun ein Segensband aus drei Bändern: eins für jede*n von euch und eines für eure Liebe, die Anteil hat an/die aus der göttlichen Liebe entspringt.

Die eine von euch macht einen Knoten in die drei Bänder und die*der andere hält die losen Enden fest.

Ich spreche einen Text für euch und ihr flechtet dazu abwechselnd eure Bänder zusammen.

Pfarrer*in liest vor.

Person 1 flücht:

Ich flechte mein Leben in deines und meine Liebe mit hinein. Ich freue mich und bin dankbar, dass ich mit dir lebe.

Ich schenke dir Fürsorge und Mut, Vertrauen und Beistand.

Seitenwechsel auf Zeichen hin

Pfarrer*in liest vor.

Person 2 flücht:

Mit dem Band der Liebe verbinden wir uns. Gottes Liebe leitet uns.

Wir sind, wer wir sind. Geliebt und gewollt.

Das erfüllt uns mit Glück. Und mit Segen.

Pfarrer*in:

Am Ende bleibt das Band offen, denn die Liebe bleibt offen, beweglich und geheimnisvoll. Und ihr flechtet jeden Tag an eurer Liebe weiter.

Gottes Liebe halte auch euch beweglich und trage eure Beziehung.

Das erfülle euch mit Glück.

Und Segen.

Spendenkonto

Ev. Kirchenkreisverband S&G / DE21 1005 0000 4955 1912 29 / BELADENXXXX / Zweck: Segensbüro



WEDDING SONGS

MIT SANDRA & GERALD

Make you feel my love / Adele

Das Beste / Silbermond

When I fall in love / Nat King Cole

All of me / John Legend

Perfect / Ed Sheeran

The Rose / Bette Midler

Amazing Grace

My funny Valentine / Ella Fitzgerald

My one and only love / John Coltrane

Can` t help falling in love / Elvis Presley



WEDDING SONGS

MIT GEORG & JASMIN

All of me / John Legend

Stand by me / Ben E. King

Cant` t help falling in love / Elvis Presley

Das Beste / Silbermond

Make you feel my love / Adele

The Book of love / Peter Gabriel

You are the sunshine of my life / Stevie Wonder

Baby can I hold you / Tracy Chapman

True Colors / Cyndi Lauper

Hallelujah / Leonard Cohen

**HOCHZEITSSPRÜCHE FÜR DAS
POP-UP-HOCHZEITSFESTIVAL**

Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!

1.Korinther 16,14

Die Liebe hört niemals auf!

Korinther 13,8

**Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt,
bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.**

1.Johannes 4,16

Ich habe den/die gefunden, den/die meine Seele liebt.

Hohelied 3,3

midi

Evangelische Arbeitsstelle für
missionarische Kirchenentwicklung
und diakonische Profilbildung

Impressum

1. Auflage

Herausgeber: midi /
Evangelisches Werk für
Diakonie und Entwicklung e.V.

Redaktion

Daniel Hörsch

Gestaltung

Daniel Hörsch & Social Social

Kontakt

midi / Evangelisches Werk
Diakonie und Entwicklung e.V.

Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin

030 652 111 862

info@mi-di.de

mi-di.de / @hallo_midi

Fotografie

& Gestaltungskonzept

Social Social